Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank. 4184

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Bertus.

Emmendingen, 23. Juli 1914.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schlossermeisters und Fahrradhändlers **Emil Litti in Teningen** wurde heute am 22. Juli 1914, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt und seine Zahlungsunfähigkeit nachgewiesen hat. Der Rechtsanwalt Wertheimer in Emmendingen wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum **14. August 1914** bei dem Gerichte anzumelden. Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag, den 22. August 1914, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. August 1914 Anzeige zu machen. 4130

Emmendingen, den 22. Juli 1914.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Hochbauarbeiten für den Neubau eines Amtsgerichts- und Amtsgefängnisgebäudes in Breisach nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben:

Erd- und Maurer-, Zement- (in 2 Losen), **Steinhauer-** (heller Sandstein), **Zimmer-, Schmiedearbeiten** (in 2 Losen), **Dacheindeckung** (Tonziegel), **Blechnerarbeiten** (in 2 Losen) und **Blitzableitung.**

Zeichnungen, Bedingungen u. Arbeitsbeschriebe liegen von heute an im Dienstgebäude der unterzeichneten Stelle (Zimmer Nr. 11) zur Einsicht u. Abgabe der Angebotsvordrucke auf, mit Ausnahme des 21. und 22. d. Mts., an welchen Tagen diese Materialien in dem ehemaligem Gerichtsschreiberwohnhause in Breisach (Schloßbergstraße Nr. 418) zu gleichem Zweck aufliegen.

Kein Versand der Angebotsformulare nach auswärts. Angebote vollständig ausgerechnet, verschlossen, postfrei und mit genauer Aufschrift versehen, spätestens bis **31. Juli ds. Js., vormittags 10 Uhr,** bei uns einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Verdingungsverhandlung stattfindet. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Emmendingen, den 15. Juli 1914. 4011

Großh. Bezirksbauinspektion.

Geschäfts-Abgabe.

Meinen werten Kunden von hier und Umgegend zur Nachricht, dass ich meine seit 35 Jahren betriebene

Bau- und Möbelschreinerei

meinem Sohne Hermann Sattler übergeben habe. Indem ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Achtungsvoll
Karl Sattler, Schreinermeister.

Emmendingen, im Juli 1914.

Geschäfts-Uebernahme u. Empfehlung.

In Bezugnahme auf Obiges teile ich den Einwohnern von hier und Umgebung mit, dass ich die

Bau- und Möbelschreinerei

meines Vaters übernommen habe.

Durch langjährige Erfahrung aus den ersten Geschäften des In- und Auslandes bin ich in der Lage, alle in mein Fach einschlagende Arbeiten gewissenhaft und meistermässig bei billigen Preisen auszuführen.

Uebernehme Neubauten, Umbauten und Reparaturen an Bau und Möbel. Ausführung von Möbeln nach eigenen und gegebenen Entwürfen in allen Stil- und Holzarten. Lieferung kompletter Aussteuern usw.

Ich bitte, das Vertrauen, welches mein Vater genoss, auch auf mich übertragen zu wollen. Um geneigten Zuspruch bittet

mit aller Hochachtung

Hermann Sattler
Schreinermeister
Westend Nr. 7 und 10.

4035

Emmendingen, im Juli 1914.

Koetting & Heinze, Freiburg i. B.

Während des Verlaufes unseres

Saison-Ausverkaufs

gewähren wir, außer bei den zurückgesetzten Partieposten, Preisermäßigungen auch auf die regulären Artikel in nachstehender Reihenfolge:

Parterre — bis einschließlich Montag den 27. ds. Mts.
Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe, Samte, Trachten-Artikel, Waschstoffe, Baumwollwaren, Kleider- und Schürzenstoffe, Aussteuerartikel, Damenwäsche, Leinenwaren, Hemdentuch, Damaste, Taschentücher, Schürzen, Trikotagen, Gartendecken, Wachstuche, Herren- und Damenschirme.

2. Stock — ab Montag den 27. ds. bis einschließl. Montag den 3. August
Bettwar., Gardinen, fein. Vorhänge, Künstlervorhänge, Rouleaux- und Marquisestoffe, wollene Decken, Steppdecken, Frottierwaren.
Herrenstoffe, Knabenstoffe, Sommerleinen

3. Stock — ab Montag den 27. ds. bis einschließl. Montag den 3. August
Deutsche und orientalische Teppiche, Bettvorlagen, Felle, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Reisedecken, Portièren- und Dekorationsstoffe, Gobelins, Kissenbezüge,
Tapetenwaren in Drucklinoleum

4. u. 5. St. — ab Montag den 27. ds. bis einschließl. Montag den 3. August
Bettstellen, Bettfedern, Daunen, Roßhaar, Capok, Seegras, fertige Matratzen.

Sämtliche aufgeführten Artikel mit großen Preisvorteilen.

In allen Lägern Partieposten weit unter Preis.

In der Abteilung Damenkonfektion bleiben die reduzierten Preise auf alle regulären Artikel bis zum Schlusse des Saison-Ausverkaufs.

Fruchtversteigerung.

Unterzeichneter versteigert am **Montag, 27. Juli,** nachmittags **1 Uhr** 4131

12 Ar Roggen, 22 Ar Weizen
12 Ar Halbweizen, 22 Ar Hafer.

Gottlieb Meier, Maleck.

Freibank Emmendingen.

Freitag, den 24. d. Mts., von 7 Uhr ab und **Samstag Abend** von 5 Uhr ab wird schönes fettes

Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu **50** Pfennig. 4119

Ortsviehversicherungs-Verein Emmendingen.

Ernte-Käse!

Stangenkäse	per Pfund	52 ₰
Feine Limburger	„ „	42 u. 52 „
Elsässer Münster	„ „	95 „
Schweizerkäse	„ „	100 „

empfiehlt in schöner frischer Ware

August Hetzel
Emmendingen. 4189

Heu! Heu!

Habe noch ca. **40 Waggons** Ia süßes Schwarzwälder Wiesenheu, lieferbar innerhalb 14 Tagen, zu billigsten Tagespreisen abzugeben in Ladungen von je zirka 100 Zentner. Gefl. Anfragen an 4121

S. W. Veit

Telef. 160. Emmendingen. **Telef. 160.**

Gesucht

auf 1. Okt. ein tüchtiges kräft.

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das gut bürgerlich kochen kann.

Angebote an 4018

Frl. Blattmann, Realschule, **Waldkirch.**

Welcher Besitzer möchte s. **Hotel, Gasthof, Wirtschaft, Metzgerei, Mühle od. Landbesitz** verschwieg. verkaufen? Off. unt. **Sch. Maier,** postl., **Waldkirch.** 4128

Mädchen gesucht

welches bürgerlich kochen kann und beim **Servieren** mithilft, aber nicht unter 20 Jahren, per sof. od. 1. Aug.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 4088

Lehrstelle

gesucht von einem jungen Burschen vom Lande, der das **Maurerhandwerk** gründlich erlernen möchte. 4127

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

3 starke, druckfähige

Fässer

à 25—30 hl. haltend verkauft 4126

Brauerei Bautz
Emmendingen.

Hugo Kromer
empfiehlt
Edamer-Käse
Frischling und Owitein
feinste Dessertkäse. 4186

Fußpflege.

Hühneraugen-Operationen ohne Messer vollständig schmerzlos besorgt bei sorgfältiger Behandlung 3374

Fr. Schlotterbeck, Magnetopat
Freiburg i. B., Predigerstr. 7.
Montag und Donnerstag auswärts.

Zu verkaufen:

32 Ar Roggen, 36 Ar Weizen und 24 Ar Hafer.

Karl Siegrist, Nimburg. 4010 4077

Hypotheken

Gute Gesuche w. **vorkostenlos** bearbeitet. **Prov. erst bei Auszahlung.** Näheres unter **U. 3345** durch **Invalidendank, Ann.-Exp., Köln.**

Kaufm. Lehrstelle
wird frei bei
W. Lederle, Freiburg i. B.
Maschinenfabrik. 4132

Knechtgesuch

Zum sofortigen Eintritt als Bierführer wird ein ordentlicher Knecht gesucht. 4087

Ganter'sche Bierablage Breisach.

Gesucht ein fleißiges ehrliches **Mädchen**, welches die Hausgeschäfte besorgen kann und etwas vom Kochen versteht, zu sofortigem Eintritt. 4128

Frau A. Lang, Dentist, **Kleinlaufenburg (Baden).**

Eine Frau sucht 4122

Monatstelle

Hebelstraße Nr. 10, Emmendingen.

Männer-Riege.
Emmendingen.

Jeden Donnerstag, **präzis 8 Uhr**
Turnen.
Neuanmeldungen in der Turnhalle.

Vereinigung „Amicitia" Emmendingen.

Heute Donnerstag Abend 8½ Uhr

Versammlung

im Vereinslokal zum Markgrafen. Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Billige Waschgarnituren
von ℳ 1.85 an
mit aparten Dekoren, in schönen Formen und gediegener Qualität im
Räumungs-Verkauf
W. Reichelt
Rabattmarken!
4135

Ein Acker Gerste
zu verkaufen. 4125
J. G. Kaltschmidt, Sinnerhalle, **Emmendingen.**

Schwarzwald-Wanderer
besuchen stets das am Fusse des Kandels gelegene idyllische Städtchen 3131
Waldkirch
Herrliche Spaziergänge mit schönen Waldungen.
Gute Hotels und Gasthöfe.
:: :: Grosse Gartenlokale. :: ::

Damen in diskr. Verhältnissen wenden sich vertrauensvoll an deutsche Hebamme. Rat und Auskunft gratis. Anfr. an **A. Obermayer,** Rue de Montet 173 **Nancy,** France früher Beauvau 15). 3352.

Cocosfaserstücke
bestes Bindemittel für Obstbäume
Raffia-Bast
zu haben bei 4138
Hugo Kromer.

Rentabel

ist die Viehzucht immer noch. Da wo Viehzucht getrieben wird, steht der Bauer gut, weil das Simmentaler Vieh groß- und schnellwüchsig, vollfleischig und milchergiebig ist. Setzen Sie sich alsbald in den Besitz eines Loses der

großen oberbad. Zuchtviehlotterie.

Nur **wertvolle** Tiergewinne im Betrag von **22000 Mk.,** der kleinste Gewinn ist mindestens 250 Mk. wert, der auch wie alle andern mit 80 % des Ankaufspreises in bar ausbezahlt wird. Die **Ziehung** ist am **29. Sept. 1914.** Seit 28 Jahren alle Lose ausverkauft, Ziehung nie verschoben. Dies ist der beste Beweis für diese volkstümliche, beliebte Lotterie. Preis des einzelnen Loses 1.20 Mk., 11 Lose 12 Mk. sind bei der Generalversandstelle K. Willi, Stockach sowie bei allen Losverkäufern des Landes zu haben. In dieser Gegend bei: **Ommerborn & Co., Emmendingen, K. Biehler, Freiburg, Karl Friedr. Rappold, Denzlingen, Emil Scheer,** Friseur, **Eichstetten, Strecker,** Ortsdiener, **Serax, O. Roth,** Buchh., **Breisach, Joh. Binz,** Wirtsch. u. **Fr. H. Schnurr,** Friseur in **Merdingen, A. Bühler, Teningen,** sowie überall wo Plakate aushängen.

Kauft bei unsern Inserenten

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirk Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 170 **I. Blatt** (Evang.: Christine) **Emmendingen, Freitag, 24. Juli 1914.** (Kath.: Christine) **49. Jahrgang**

Zum Prozeß gegen Frau Caillaux.

Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte des modernen Staatslebens, daß eine Frau, die Gattin eines Ministers, in dem politischen Kampf in der Weise eingriff, daß sie den politischen Gegner ihres Mannes kurzerhand niederschoß. Frau Caillaux, die jetzt wegen Mordes vor den Pariser Geschworenen steht, hat zwar die furchtbare Tat aus rein menschlichen Beweggründen getan, aus Liebe zu ihrem Manne und um ihre Frauenehre zu schützen. Aber doch spielt die Politik in diesem Falle eine große Rolle. Die für unsere Begriffe eines anständigen Politikers unwürdigen Enthüllungen des „vornehmen" Figaro, die den unmittelbaren Anlaß zu der Tat gaben, entsprechen ganz der gewissenlosen Kampfesweise der französischen Politiker, und die größeren Zusammenhänge des Falles Caillaux reichen sogar in die hohe Politik hinein.

Der frühere Staatsminister Josef Caillaux, der jetzt im 52. Lebensjahre steht, wurde schon in jungen Jahren Finanzinspektor und Professor an einer volkswirtschaftlichen Schule. Kurz darauf wählte ihn das Sarthedepartement in die französische Kammer. Wegen seiner hervorragenden finanzpolitischen Kenntnisse nahm ihn im Alter von 36 Jahren der damalige Ministerpräsident Waldeck-Rousseau als Finanzminister in sein Kabinett auf. Das war im Jahre 1899. Mit dem Rücktritt des Kabinetts Waldeck-Rousseau schied auch Caillaux wieder aus dem Ministerium, wurde aber bereits sieben Jahre später wiederum Finanzminister und blieb es bis 1909. Auch in der Folgezeit war er noch mehrmals Mitglied der allerdings zu jener Zeit recht kurzlebigen Kabinette und wurde schließlich nach dem Sturz Briands sogar mit der selbständigen Bildung eines Ministeriums beauftragt. In dieser Zeit (am 4. November 1911) schloß Deutschland mit Frankreich das bekannte Marokko-Abkommen, durch welches Deutschland den Franzosen volle Bewegungsfreiheit in Marokko gewährte und als Gegenleistung einen Teil des französischen Kongo erhielt. Es dürfte noch bekannt sein, daß dieses Abkommen in Deutschland besonders von den rechtsstehenden Parteien mit außerordentlicher Schärfe bekämpft worden ist. In einer sehr erregten Reichstagssitzung hatte der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg dieses Abkommen zu verteidigen. Man entsinnt sich, daß die Mißstimmung über dieses Abkommen bis weit in den Reihen der Nationalliberalen eingedrungen war; nur die Fortschrittler und die Sozialdemokraten traten für den Kanzler ein. Der Führer der Konservativen, Abgeordneter von Heydebrand und der Lasa, geißelten mit scharfen Worten das nach seiner Ansicht gänzlich unangebrachte Nachgeben Deutschlands in Marokko und der auf der Reichstags-Tribüne anwesende Kronprinz des deutschen Reiches rief zu dieser Rede, die sich gegen die Regierung richtete, laut Bravo und klatschte eigenhändig Beifall.

Aber fast noch mehr als in Deutschland wurde das Abkommen in Frankreich getadelt, und da wegen der Unfähigkeit des damaligen Ministers des Aeußern, de Selves, die Verhandlungen fast ausschließlich durch Caillaux geführt worden waren, so richtete sich auch die ganze Hetze, die das Abkommen entfachte, ausschließlich gegen ihn. Die angebliche „Schmach Frankreichs", die in der Abtretung des Kongo-Gebiets erblickt wurde, war indes nur ein Vorwand für das französische wohlhabende Bürgertum, den unbequemen Gegnern Caillaux zu beseitigen, der schon seit Jahren an einer Einkommensteuer arbeitete, die besser als die bisherigen Steuern den Grundsätzen sozialer Gerechtigkeit entsprechen sollte. Eine Einkommensteuer war und ist der Schrecken aller Franzosen. Und so gelang es den offenen und heimlichen Gegnern, Caillaux zu stürzen. Aber am 8. Dezember 1913 trat nach dem Sturze Barthous unter der Leitung von Doumergue ein neues Kabinett zusammen, in welchem Caillaux wiederum als Finanzminister erschien und seine Steuerpläne wieder aufnahm mit dem Erfolge, daß seine Gegner nur um so schärfer gegen ihn wühlten. Einer seiner erbittertsten Feinde war der Direktor des „Figaro", Gaston Calmette, der in der Wahl seiner Mittel, sich emporzuarbeiten, nicht gerade besonders wählerisch gewesen ist. Seine Politik kann man eine Opportunitätspolitik nennen: er stand besonders den Rechtsparteien nahe, aber er verstand es auch, niemals mit der Linken völlig zu brechen. Seinen ganzen rücksichtslosen Kampf widmete er indes den Steuerplänen des Ministers Caillaux. So gewiß nun auch jeder Staatsbürger und insbesondere jeder im politischen Leben stehende Zeitungsmann das Recht für sich in Anspruch nehmen kann, die politische Tätigkeit irgend eines Ministers oder eines ganzen Ministeriums zu bekämpfen, so wenig ist es andererseits zu billigen, wenn ein solcher politischer Kampf mit unanständigen Mitteln geführt wird, wenn man das Privatleben eines Politikers in den politischen Kampf zerrt, um durch Bloßstellung seines Privatlebens ihn auch politisch zu schädigen. Und das tat Calmette. Auf irgend eine Art und Weise war Calmette in den Besitz von Privatbriefen gelangt, die er, um den Skandal recht lange und vernichtend wirken zu lassen, in gewissen Abständen einzeln veröffentlichte. Die Briefe und die ihre Bekanntgabe begleitenden „Figaro"-Artikel bildeten dann für lange Zeit den Gesprächsstoff auf den Boulevards, und sobald das Gespräch verstummen wollte, erschien eine neue Veröffentlichung. Zunächst beschränkte sich Calmette darauf, den Finanzminister in der Prion-Affäre der Bestechlichkeit zu bezichtigen. Caillaux antwortete aber nicht. Dann folgten die Beschuldigungen, er habe in der Rochetteaffäre eine betrügerische Rolle gespielt. Auch hier verließ den Minister seine Ruhe nicht. Dann aber veröffentlichte Calmette einen Liebesbrief, den Caillaux vor etwa 14 Jahren, als er Finanzminister im Kabinett Waldeck-Rousseau war, geschrieben haben soll und in dem er sich über sein Einkommensteuerprojekt lustig machte. Calmette deutete in geheimnisvollen Wendungen an, daß die Geliebte, an die dieser Liebesbrief gerichtet war, niemand anders als die jetzige Frau Caillaux sei, die damals indes noch die Gattin des Schriftstellers Leon Claretie war und sich erst kurz nach dem Marokko-Abkommen von diesem hatte scheiden lassen, um Caillaux zu heiraten. Durch diese Veröffentlichung überschritt Calmette zweifellos den Rahmen des journalistischen Anstandes, der es verbietet, daß ein Journalist im politischen Kampf, um seinem Gegner zu schaden, eine völlig unbeteiligte Frau hineinzieht, wobei er sich noch sagen mußte, daß er dadurch diese Frau in ihrer Frauenehre bloßstellte. Durch die Veröffentlichung dieses Briefes und besonders dadurch, daß Calmette drohte, noch weitere Briefe Caillaux an seine Geliebte und jetzige Gattin zu veröffentlichen, geriet Frau Caillaux, die anscheinend nicht mehr aus noch ein wußte, in eine solch wahnsinnige Verzweiflung, daß sie Calmette in seinem Redaktionszimmer aufsuchte und dort mit drei Schüssen niederstreckte. So verhaßt der Minister Caillaux wegen seiner Einkommensteuerpläne ist, so sympathisch erscheint dem französischen Publikum die Frau Caillaux; und es ist leicht möglich, daß die Pariser Geschworenen, die für Frauenseelen immer ein weitherziges Verständnis gehabt haben, auch die „politische Mörderin aus gekränkter Ehre" freisprechen werden. Frauen, die zum Schutze ihrer Ehre töteten, haben in Frankreich immer milde Richter gefunden. Fräulein Emma Thouret, die vor mehreren Jahren ihrem ungetreuen Geliebten, dem berühmten Schriftsteller Marcel Prevost von einer Droschke aus auflauerte und zwei Schüsse auf ihn abgab; Frau Palmier, die den damaligen Chefredakteur der „Lanterne" und späteren Minister Millerand erschießen wollte, statt seiner aber einen harmlosen Redaktionssekretär niederstreckte; die Frau des Politikers Clovis Hugues, Jeanette, die zwanzig Jahre früher im Justizpalast den Journalisten Moria niederknallte — sie sind nicht nur von den Richtern freigesprochen, sondern von ihren Landsmänninnen als die besten und ritterlichsten Vertreterinnen des weiblichen Frankreich gefeiert worden. Auch für Frau Caillaux scheint der Wind günstig zu wehen. Schon beklagt sich der „Figaro", daß die Partei, welche Calmette ermordet hat, den Versuch mache, sein Andenken zu beschmutzen und ein anderes Blatt klagt, daß man Frau Caillaux zur Charlotte Corday mache.

Die Mattenmühle.

Schwarzwalderzählung von Hans Brandeck.

7) (Nachdruck verboten.)

Nein, zu den Prügeln hin mußte er noch fein stille sein und durfte keinem Menschen sein Leid klagen.

Da dachte er auch an die Worte des alten Pfarrers, die dieser heute in der Predigt gesprochen hatte, vom Mannesstolz, der sich nicht vor der Sinnlichkeit erniedrigt, und von der Manneswürde, die des Hauses Ehre rein und blank zu halten hat, wie der Edelmann sein Wappenschild. Diese Worte hatten ihm nicht gefallen, dem Mattenmüller, und doch waren sie nur für ihn gesprochen worden. Freilich, er wußte nicht, daß die Krämerin von Waldheim auf der Wallfahrt eine Hintertäler Hausnäherin getroffen hatte und von dieser Andeutungen erhielt, die genügten, um einen perfekten Ehebruchs-Roman zusammenzustellen.

Aus der Erkenntnis heraus, da er in seiner Liebesangelegenheit keine sehr achtungswürdige Rolle spielte, beschloß er jetzt auf diesem Schmerzensgange, wenigstens so lange seine Frau lebte, den Umgang mit Anna zu beschränken und in drei Wochen das verabredete Rendez-vous mit dem Mädchen nicht zur Ausführung zu bringen.

Als er endlich die Höhe erreichte, war der Nebel hinter ihm und wunderbar klarer Mondschein lag über den Bergkuppen des Schwarzwaldes. Jetzt ging's abwärts, nicht minder beschwerlich für seinen zerschlagenen Körper. Wo aber der Weg nach dem Stollenhofe abzweigt von der Landstraße, sah er hier zu seiner großen Freude den Rappen stehen, der zielunschlüssig geworden war.

III.

Das Versprechen.

„Ich hab' es immer g'sagt, der Hans hat seine Raupen! Wenn der einmal zwei Tag' steht, sticht ihn der Hafer. Aber der Müller hat's ja nie gelten lassen wollen. Siehst, jetzt hat er's selber erfahren müssen und ich denk', nit übel!"

„Ja, der ist bös zug'richtet! Ich hab' vor einer halben Stund' mit ihm reden müssen wegen dem Sonnenwirt seinem Rappen, und da bin ich in der Kammer g'wesen. Jämmerlich sieht er aus, und, wenn er nur ein Glied bewegt, verzieht er das Gesicht zum Heulen. Es muß ihn gar schlimm unter die Räder g'schleift haben. Wenn ich nur wüßt', wie das zugegangen sein könnt'."

„Hm! Das kann ich mir wohl denken. Am Freitag ist der Müller mit dem Hans im Flecken g'wesen, und seither hat das Roß nichts mehr g'schafft. Der Müller duldet ja nit, daß man den Rapp' an den Mehlwagen spannt. Und da ist der Hans eben mutwillig 'worden, hat über die Sträng' g'schlagen und ist dann scheu 'worden und auf und davon. Am End' ist's dann über einen Bordstein g'gangen oder über einen Rain 'runter, und da hat's den Müller ausg'worfen. Das Wägelchen ist aber nit verdorben!"

„Da kann der Müller noch von Glück sagen, daß es so abg'gangen ist. Es sei nichts g'brochen an ihm, sagt er, und den Doktor braucht man deshalb nit zu holen. Wenn's ihn an einen Bordstein g'worfen hätt', wär's aus gewesen!"

„Das will ich meinen. Vom Stollenhof geht's nie eben bis Waldheim, entweder ab- oder aufwärts. Da ist's doppelt g'fährlich, wenn einem mit einem leichten Fuhrwerk was passiert!"

Mich interessiert nur, wo's passiert ist. Hat er nichts g'redet davon?"

„Nit g'schnuft hat er d'rüber. Unglück hätt' er g'habt die Nacht mit dem Fuhrwerk, war sein Erstes, und dann hat er ang'fangen von der Mühl' und was ich z'tun hätt' heut' und morgen. Das wirst schon noch erfahren, Peter!"

Zu den beiden, zum Müllerburschen und dem Knechte, trat jetzt Jakob. „Du, Peter!" sagte er, „mit Dir will ich was reden!" Dabei nahm er den jungen Burschen am Aermel des Wamses und zog ihn nach der Seite. Der Müllerbursche begab sich zu seinen Mahlgängen.

„Peter, Du bist immer ein braver Mensch gewesen", sagte Jakob. „Willst mir jetzt einen Gefallen tun?"

Der Knecht sah in die starren Augen des unglücklichen Mannes, sagte aber gutmütig: „He, warum denn nit!"

„So? Dann gehst morgen früh um fünfe 'nein ins Dorf zum Beichten. Hörst!"

Peter kratzte sich hinter den Ohren und sah den Jakob etwas ungläubig an. Die Aufforderung schien dem Burschen nicht recht zu behagen. „Zum Beichten? Warum auch das? Dem Beichten bin ich immer lieber aus dem Weg gegangen als dem Schoppen!"

„Du gehst, Peter, wenn ich Dich bitt'. Und recht tust es b'sorgen!" rief jener laut, halb befehlend, halb bittend.

„He! Wenn's sein muß, warum auch nit! Das erstemal ist's ja nit und den Kopf hat es noch nie g'kostet. Aber was ist damit? Warum soll ich ins Beichten geh'n, jetzt, wo kein' Fast ist und kein Advent?"

„Daß D' rein bist. Ich muß einen Reinen um mich haben, daß sich d'Sünd' nit zu mir getraut!"

D'Sünd'? Ja, was soll ich mit der machen? Kann man die heben am Aermel, wenn sie kommt?"

Jakob ging auf diesen scherzenden Ton des Peter nicht ein, sondern hielt ihm eine lange Rede über die Sünde und deren Gefährlichkeit für den Menschen. Er sagte ihm auch, allnächtlich käme die Sünde zu ihm ins Zimmer und rede ihm zu, zu leben wie andere Menschen, zu arbeiten wie sie und zu genießen. Und wie er dann kämpfen müsse mit der Sünde und nur mit aller Anstrengung Sieger bleibe. Darum solle der Peter sein Bett im Vorzimmer aufschlagen, durch das man allein in des Jakobs Schlafstul kommen könne. Wenn die Sünde dann den reinen Peter in ihrem Wege finde, werde sie gewiß wieder umkehren und den von Gott Verstoßenen, Verworfenen, den Jakob, nicht mehr belästigen.

Der Peter, der seit seiner Schulentlassung in der Mattenmühle bedienstet war, kannte den Zustand des Jakob wohl. Er hätte dem Armen auch gern den Gefallen getan, ohne weiteres, aber er bedachte, was es heißen konnte, in dem Vorzimmer zu schlafen. Jakob wachte oft ganze Nächte hindurch, lief gestikulierend im Zimmer umher, oder er lag auf den Knieen und betete laut, daß ihn Gott doch nicht verdammen möge deswegen, weil er der Berufung zum Priesterstande nicht gefolgt sei.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Tagesübersicht.

München, 23. Juli. Wie aus München gemeldet wird, hat sich gestern nachmittag auf Schloß Leutstetten der Fürst Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Adelgunde verlobt. Die Braut ist die älteste Tochter König Ludwigs III.

Wien, 23. Juli. Wie in maßgebenden diplomatischen Kreisen verlautet, ist die Untersuchung in der Serajewoer Attentatsaffäre unter Beteiligung serbischer Kreise soweit gediehen, daß sie eine genügende Unterlage für die notwendigen Schritte bietet. Diese Schritte diplomatischer Natur sollen am Samstag oder Montag in Belgrad erfolgen. Peinliches Aufsehen erregt es in diplomatischen Kreisen, daß man in Belgrad dank eines ausgezeichneten Spionagedienstes über die diplomatischen Schritte, die in Wien beschlossen oder besprochen sind, am nächsten Tage unterrichtet ist.

Die österreichische Note.

Wien, 23. Juli. Gerüchtweise verlautet, daß die österreichische Note an Serbien bereits heute nachmittag 5 Uhr durch den österreichisch-ungarischen Gesandten, Freiherrn von Giesl, in Belgrad überreicht werden soll. Alle Blätter betonen den tiefen Ernst der Lage.

Wien, 22. Juli. Das Wiener Auswärtige Amt wurde dahin unterrichtet, daß sich Serbien inoffiziell an eine Oesterreich befreundete Macht um Ratschläge gewendet habe und daß es in seiner Antwortnote auf die Note der Monarchie Erklärungen abgeben wird, die erwarten lassen, daß Serbien den österreichisch-ungarischen Forderungen Rechnung zu tragen bereit ist.

▪ ▪ ▪

Peterhof, 23. Juli. Zu Ehren Poincares fand im großen Palais eine kaiserliche Frühstückstafel statt, an der eine große Anzahl geladener Gäste teilnahm. Der Kaiser trug das Band der Ehrenlegion, Poincare das Band des Andreasordens.

Paris, 23. Juli. Ueber die diplomatischen Unterhandlungen in Petersburg meldet offiziös der „Petit Parisien": Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Poincare und dem Zaren einerseits und Sassanow und Viviani anderseits haben ihren Fortgang genommen. Nach Informationen aus bester Quelle erstrecken sich die Unterhandlungen des Zaren und des Präsidenten der französischen Republik hauptsächlich auf Mißverständnisse, die Rußland und Schweden voneinander trennen. Schweden scheint zu befürchten, daß der mächtige Nachbar einen Angriff plant und verstärkt demgemäß seine Armee in der Absicht, sich vor dieser Gefahr zu schützen. Poincare soll auf das dringende Ersuchen des Zaren es auf sich genommen haben, dem König Gustav von Schweden bei seinem bevorstehenden Besuche klar zu machen, daß Rußland niemanden bedrohe. In Petersburg rechnet man sehr stark mit einer persönlichen Intervention des Präsidenten Poincare. — Die Unterhandlungen zwischen Sassanow und Viviani drehen sich im wesentlichen um den augenblicklichen Stand der Balkanangelegenheiten. Der russischen Minister des Auswärtigen soll Viviani zu verstehen gegeben haben, daß er es bedaure, daß durch die Streikunruhen der Enthusiasmus des Empfangs des Präsidenten in Petersburg manches zu wünschen übrig ließ. Weiterhin meldet das Blatt, daß der Gegenbesuch des Zaren unumstößlich feststeht. Jedoch ist das Datum noch nicht festgesetzt. — Der Korrespondent des Blattes weiß weiter zu berichten, daß das Attentat auf den Mönch Rasputin den Empfang Poincares beinahe gänzlich zunicht gemacht hätte. Denn infolge desselben sollen in Rußland schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen Anhängern und Gegnern des Mönches entstanden sein. Die ganze Angelegenheit soll in Petersburg mindestens ebensoviel Aufsehen erregen, wie seinerzeit die Dreyfußaffäre in Paris.

Sofia, 23. Juli. Zwischen der bulgarischen und rumänischen Regierung sind eine ganze Anzahl von militärischen und administrativen Maßnahmen vereinbart worden, die weitere Grenzzwischenfälle in Zukunft unmöglich machen sollen. Der Erfolg der Verhandlungen ist insbesondere dem persönlichen Einfluß des rumänischen Gesandten in Sofia zuzuschreiben. Man ist vielfach der Ansicht, daß die Zwischenfälle auf Hetzereien Rußlands zurückzuführen sind, das der bulgarischen Regierung Schwierigkeiten in den Weg legen will.

Aus Mexiko.

Mexiko, 23. Juli. General Carranza ist gestern nacht der Durchbruch aus dem Bergkessel Milpa Alta gelungen, wo er von Zapada eingeschlossen war. Er ist mit 100 Mann über Iztapalapa und Coapa vorgedrungen und heute mit neugewonnenen Truppen über Kochimalpa südlich von Kochimilco vorgegangen. In den Bergen war den ganzen Tag heftiges Kanonen- und Gewehrfeuer zu hören. Die Truppen Zapadas wurden auf der ganzen Linie zurückgeschlagen. Carranza wird aber noch schwere Kämpfe zu bestehen haben, bis er zur Hauptstadt vorgedrungen ist. In der Stadt ist ein Transport von verwundeten Bundessoldaten und verwundeten Leuten Zapadas eingetroffen.

Newyork, 23. Juli. Die Stadt Mexiko, die nach der Abreise Huertas von Truppen entblößt ist, ist in Gefahr, von der Armee Zapatas eingenommen zu werden, die bereits vor den Toren der Stadt steht. Der Rebellengeneral Carranza begibt sich nach Tampico zur Empfangnahme einer Ladung Waffen. In Washington nimmt man an, daß Villa sich der Waffen bemächtigen wird, um sie gegen jenen zu verwenden.

Aus Albanien.

Durazzo, 23. Juli. Die Vertreter der Großmächte erklärten sich bereit, wenn sie sich auch nicht zu den Aufständischen nach Schiak begeben würden, doch die Wünsche der Aufständischen anzuhören. Es wurde diesen anheimgestellt, ihre Wünsche schriftlich mitzuteilen. Der albanische Gesandte in Wien, Sureya Bey, weilt zur Einholung neuer Instruktionen auf der Rückreise in Wien, wo er einige Stunden verweilen will. Aus bester rumänischer Quelle verlautet, daß die Entsendung einer rumänischen Invasionstruppe von 5000 Mann wahrscheinlich sei.

Die augenblicklichen Zustände in Albanien.

Von einem Reichsdeutschen in Durazzo wird geschrieben: In der hiesigen Fremdenkolonie gibt man sich keinen Illusionen mehr hin, der Thron des Fürsten ist nur noch eine Frage weniger Wochen. Man bewundert die Energie dieses Fürsten, der für eine aussichtslose, schlechte Sache kämpft. Es ist ganz unmöglich, daß in Albanien ein Fürst ohne Heer und Geld für die Wohlfahrt dieses Landes etwas mit Erfolg unternehmen kann. Selbst mit einem Heere fremder Söldner kann er sich nicht halten, denn sein Volk wäre ihm stets feindlich gesinnt. Man sieht allmählich in Durazzo ein, daß der selbständige Staat Albanien ein Unding ist, ein Nationalstaat kann Albanien niemals werden. Man fragt sich hier, warum greifen Oesterreich und Italien nicht ein? Italien befürchtet in Albanien ähnliche Erfahrungen wie in Tripolis zu machen und will nicht Geld und Menschen opfern ohne Gegenwert. Oesterreich will zurzeit ein Engagement mit Streitkräften in Albanien ebenfalls vermeiden. Es bleibt also alles beim alten. Wie die Dinge gehen werden, weiß niemand. Die Handelskreise in Durazzo sind verstimmt, weil sie nichts verdienen. Der Handel liegt vollständig nider. Die kleine Armee des Fürsten ist unzufrieden, weil sie keine Löhnung erhält und die Unterkunftsverhältnisse der Freiwilligen jeder Beschreibung spotten. Der Fürst ist seit Tagen für das Volk unsichtbar. Welche Pläne er hegt, bleibt unbekannt. Er kann sich kaum noch als Herr von Durazzo betrachten, denn niemand achtet mehr seiner Anordnungen. Selbst die holländischen Offiziere in Durazzo üben sich in passiver Resistenz, weil sie alles verloren gegeben haben. Es hat auf sie einen deprimierenden Eindruck gemacht, daß der Fürst alle Hilfsgesuche von Städten aus dem Innern ablehnte. Es blieb ihm zwar nichts anderes übrig, er hätte aber nach ihrer Meinung bei solcher Ohnmacht seine Krone den Mächten zurückgeben müssen, denn der Zweck seiner Berufung war allein die Herstellung geordneter Zustände in Albanien.

Zur Luftschiffahrt.

700 Fahrten im Luftschiff.

Friedrichshafen, 22. Juli. Der erste Luftschiffkapitän des Grafen Zeppelin, Hacker, machte dieser Tage seine 700. Fahrt. Bei einer Fahrtzeit von 1728 Stunden legte er eine Strecke von 85 000 Kilometern im Luftschiff zurück.

Statistisches.

Die Schulden des Reiches und der Bundesstaaten.

Nach einer im letzten Vierteljahreshefte der „Statistik des Deutschen Reiches" veröffentlichten Uebersicht haben die Schulden des Reiches und der Bundesstaaten zu Beginn des Rechnungsjahres 1913 die 20. Milliarde überschritten, indem sie, abgesehen von den schwebenden Schulden, rund 20 179 000 000 Mark betrugen. Sie sind gegen 1912 um 592 Millionen Mark gestiegen. Die Reichsschulden, die nur im Rechnungsjahr 1911 um 32 Millionen Mark wirklich herabgemindert werden konnten, haben 1913 den Höchststand von 4 677 000 000 Mark erreicht. Die Schulden der Bundesstaaten betragen insgesamt rund 15,5 Milliarden Mark, von denen aber nach Abzug der Anleihen für die Staatseisenbahnen nur 3,6 Milliarden Mark als reine Staatsschuld verbleiben. Ganz schuldenfrei ist nach wie vor Reuß ä. L.

Aus Baden.

Der badische Landtag und die Eisenbahner.

oc. **Karlsruhe**, 23. Juli. Das Organ des badischen Eisenbahnerverbandes, „Der badische Eisenbahner", hat sich in seinen beiden letzten Nummern mit der Behandlung von Eisenbahnerfragen auf dem letzten Landtag eingehend beschäftigt. In seinen Schlußbetrachtungen heißt es: „Und nun möchten wir schließen mit dem zusammenfassenden Urteil, daß wir das vom Landtag für die Eisenbahnarbeiter Geschaffene als eine erfreuliche Verbesserung anerkennen und zugestehen, daß nach Lage der Verhältnisse der Landtag getan hat, was ihm möglich war. Möge er auch weiterhin sich seiner großen Verpflichtungen sozialer und wirtschaftlicher Natur den Eisenbahnern gegenüber bewußt bleiben und mögen auch die Eisenbahner durch Zusammenschluß und Vereinheitlichung ihrer Wünsche dem Landtag die Arbeit erleichtern und vor allen Dingen ihm den nötigen Halt zur Erfüllung weiterer Wünsche geben, damit gesunde und ruhige Verhältnisse beim Eisenbahnpersonal eintreten zum Wohle und Segen des Standes, wie aller der dem Eisenbahntransport sich anvertrauenden Menschen."

▪ ▪ ▪

oc. **Karlsruhe**, 23. Juli. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt, Nr. 35, enthält mehrere neue, kürzlich von den Landständen beschlossene Gesetze und zwar über die Errichtung eines Landgerichts in Pforzheim, über die Gehaltsordnung und über die Aenderung des Dienstreisen- und Umzugskostengesetzes. Das letztgenannte Gesetz tritt am 1. August ds. Js. in Kraft.

oc. **Karlsruhe**, 23. Juli. Nach der neuesten Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche in Baden am 15. Juli ds. Js. ist das Großherzogtum Baden seuchenfrei.

oc. **Konstanz**, 23. Juli. Wie schon berichtet worden ist, findet hier, und zwar in den Tagen vom 1.—4. August, ein Friedenskongreß statt, der von England aus organisiert ist und an dem besonders kirchliche Würdenträger teilnehmen. Zahlreiche Anmeldungen liegen besonders vor aus Amerika, England und Holland; weiter erwartet man Teilnehmer aus der Schweiz und Deutschland. Die Verhandlungssprache dürfte englisch sein. Insgesamt dürften sich 120 Teilnehmer anmelden.

oc. **Pforzheim**, 23. Juli. Aus Heidelberg ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Frau Dieterle, welche seinerzeit hier in Gemeinschaft mit ihrem Manne ihr kleines Kind auf scheußliche Art zu Tode marterte, in der psychiatrischen Klinik zu Heidelberg gestorben ist. Das Ehepaar Dieterle war seinerzeit wegen der furchtbaren Tat zu je 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Bei Frau Dieterle traten in der letzten Zeit, vielleicht infolge von Gewissensbissen über jene Tat, Anzeichen einer geistigen Erkrankung auf, die den Tod der Frau herbeiführten.

Vermischte Nachrichten.

Thorn, 22. Juli. Die seit vielen Wochen im Weichselgebiet herrschende Dürre in Verbindung mit einer geradezu tropischen Hitze in den letzten zwei Wochen beginnt direkt verhängnisvoll zu werden. Selbst in den Nächten geht die Temperatur nur auf 20 Grad herunter. Garten- und Feldfrüchte, sogar die großen Bäume sterben infolge Feuchtigkeitsmangel ab. Die Viehweiden in der Weichselniederung sind völlig verdorrt. Großer Futtermangel ist unausbleiblich. Die Brunnen sind an vielen Stellen versiegt.

Tetschen a. d. Elbe, 23. Juli. Drei Offiziere des 5. Husarenregiments, das gegenwärtig an den Brigade- und Divisionsmanövern in [illegible] teilnimmt, sahen gestern abend im [illegible] drei Spione, zwei Engländer und einen Franzosen. Der Franzose hat Frauenkleider an und trug eine ziemlich gute Skizze von der Festung Komorn, ihren Kasernen, Pulvermagazinen und Außenwerken bei sich. Sie war im Unterrock eingenäht. Die beiden Engländer besaßen mehrere Karten vom Festungsgelände. Alle drei wurden verhaftet. In einem Brigadebefehl wurde den Offizieren und Mannschaften für das Aufgreifen weiterer der Spionage verdächtiger Personen Auszeichnungen in Aussicht gestellt.

Ein unbegründeter Spionage-Verdacht.

Toulon, 23. Juli. Die von den Blättern so sehr aufgebauschte Spionageaffäre der Deutschen Klara Popiersch, die unter dem Namen Sonya in Toulon lebte, hat sich als unbegründet herausgestellt. Nach längerer Untersuchung hat sich ergeben, daß sie zwar auf die Aufforderung verschiedener Agenturen hin die Lieferung militärischer Dokumente versprochen, daß sie aber niemals ein Dokument von Wert in Händen gehabt habe. Infolgedessen ist die Popiersch wieder in Freiheit gesetzt worden.

— **Kampf zwischen Schauspielern und Zigeunern.** Mehrere Mitglieder der in Hadersleben gastierenden Schauspielertruppe von Adolf Richter aus Wolfenbüttel geriet in einem Restaurant in Hadersleben mit einer großen Zigeunertruppe, da die Zigeuner die Tochter Adolf Richters belästigten, in einen Kampf, bei dem Richter durch Stockhiebe am Kopfe schwer verletzt und die Tochter durch sechs Revolverschüsse in den Nakken schwer verletzt wurde, so daß sie in eine Klinik geschafft werden mußte. Vier weitere Mitglieder der Schauspielertruppe wurden durch Dolchmesserstiche schwer verletzt. Einige Zigeuner wurden verhaftet, die übrigen entflohen.

— **Ein Revolverheld.** Aus Magdeburg, 23. Juli, wird gemeldet: Gestern früh erschoß in Oster-Weddingen ein gewisser Kramer einen jungen Mann auf der Straße. Kramer wurde einem Verhör unterzogen, darauf aber wieder freigelassen. Erst am Abend wurde beschlossen, ihn in sicheren Gewahrsam zu bringen. Als Kramer dies erfuhr, schloß er sich in sein Haus ein und feuerte blindlings auf jeden, der in die Nähe kam. Bis jetzt hat er 6 Personen zum Teil schwer verletzt, darunter ein Kind. Kramer war heute noch nicht in den Händen der Polizei.

— **An Pilzvergiftung gestorben.** Das Opfer einer Pilzvergiftung ist die junge Frau des Nervenarztes Beyer in Zittau geworden. Sie hatte Steinpilze zubereitet, aber erst einen Tag nach dem Kochen auf die Mittagstafel gebracht. Infolgedessen hatten sich anscheinend giftige Substanzen in der Speise gebildet, die jetzt den Tod der jungen Frau herbeiführten. Der Arzt selbst hatte wegen des nicht ganz einwandfreien Geschmackes die Speise unberührt gelassen.

— In Florenz hatte der „Ingenieur" Ulivi behauptet, fernzündende Strahlen entdeckt zu haben; er führte Versuche vor und verlobte sich nebenbei auch mit der Tochter des Admirals Fornari. Jetzt ist er geflohen, hat aber seine Braut mitgenommen und nur seine „Ulivischen Strahlen" zurückgelassen. Da die Braut erst 19 Jahre alt ist, wurde wegen Raubs einer Unmündigen gegen Ulivi ein Steckbrief erlassen, jedoch bisher ohne Erfolg. Admiral Fornari ist untröstlich, besonders da es jetzt klar ist, daß sein Kind in den Händen eines Betrügers ist. Fornari war fest von der Erfindung Ulivis überzeugt, und nicht minder bis auf die letzten Tage ein so berühmter Gelehrter, wie der Physiker Pater Alfani, und ganz Florenz, das zweimal Gelegenheit gehabt hat, den Versuchen des Ulivi von den Brücken des Arno beizuwohnen. Wie jetzt fast zweifellos feststeht, hat Ulivi zu seinen Bomben, die er angeblich mit seinen Strahlen drahtlos aus der Entfernung zur Entzündung brachte, Natrium benutzt, das bei Berührung mit Wasser sich entzündet. Bei den Versuchen ließ er dann die Bomben durch die kontrollierenden Personen ins Wasser werfen; es wurde ihm ein Raketenzeichen gegeben, und die Bomben explodierten angeblich wegen seiner Strahlen, tatsächlich aber wegen ihrer Mischung. Damit erklären sich auch die beharrlichen Ausflüchte Ulivis jedesmal, wenn er einen Versuch mit anderen als von ihm selbst angefertigten Bomben oder auf dem Lande ausführen sollte. Ulivi, der, wie sich jetzt herausstellt, überhaupt nicht Ingenieur ist, hat es verstanden, die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zu lenken. Die Regierungen fast aller Staaten, und noch vor wenigen Tagen die russische, traten mit ihm in Verbindung, und eine englisch-italienische Weltfirma soll ihm sogar ein Mehrangebot von 2 Mill. Lire über jedes andere gemacht haben; natürlich nach unter wissenschaftlicher Aufsicht ausgeführten Versuchen. Die Ankündigung, daß die Erfindung geeignet sei, die Erzlager unter der Erde anzuzeigen, rief ernste Bedenken unter den Hüttenwerken hervor. Mailänder und Florentiner Kapitalisten haben Ulivi etwa 100 000 Lire eingehändigt, und die Mailänder sind auch jetzt noch von der Güte der Erfindung überzeugt und erklären die Flucht Ulivis mit seinem beleidigten Stolz gegenüber den Zweifeln des Vaters seiner Braut. Sie werden wohl bald aus ihren Träumen erwachen, nicht minder das arme, betörte Mädchen, das seinen verzweifelten Eltern einen Zettel hinterließ mit den Worten: „Macht kein Aufsehen, geht nicht zur Polizei! Ich bin glücklich!"

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 24. Juli. Der nächste Lehrkurs an den Hufbeschlagschulen zu Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Meßkirch wird am 1. September ds. Js. beginnen. Gesuche um Aufnahme sind alsbald an den Vorstand derjenigen Schule zu richten, welche der Gesuchsteller besuchen will. Auskunft über die Aufnahmebedingungen, über die Kosten des Unterrichts und den Lehrplan erteilen auf Anfrage die betreffenden Bezirksämter.

— **Das heutige Amtsblatt fällt aus.** Die für diese Nummer eingegangenen Bekanntmachungen finden die werten Leser im Inseratenteil des heutigen zweiten Blattes.

≈ **Stenographisches.** Düsseldorf, die Perle des Rheins, rüstet eifrig zum 10. Stenographentag des Deutschen Stenographen-Bundes „Gabelsberger". In den Tagen des 25. bis 27. Juli werden dort, aus allen Teilen des Reiches zusammenströmend, die Jünger Gabelsbergers, des Erfinders der deutschen Redezeichenschrift sich einfinden, und es wird dort aufs Neue ein Wettkampf ausgefochten werden, auf dessen Ausgang sich die Blicke der ganzen gebildeten Welt richten. Wie alle solche Bundestage, so wird auch der diesjährige in nur noch verstärkterem Maße Zeugnis ablegen von der Wucht der Gabelsberger'schen Schule, deren Anhängerzahl sich seit der letzten Bundestagung wiederum um ein Bedeutendes vermehrt hat. Mit Rücksicht auf den Düsseldorfer Bundestag ist von der Abhaltung des diesjährigen Badischen Verbandstages abgesehen worden. Um aber das bei diesen Verbandstagen übliche Preiswettschreiben nicht auch ausfallen zu lassen, ist im ganzen badischen Lande ein allgemeines Wettschreiben abgehalten worden, dessen außerordentlich günstige Ergebnisse der Gabelsbergerschen Schule zur höchsten Ehre gereichen dürfen. Konnten doch in den 4 Bezirken, in die der Verband eingeteilt ist, im Ganzen 268 erste, 61 zweite und 28 dritte Preise verteilt werden, darunter allein 46 Preise in der Klasse von 200 Silben an aufwärts. Auch unsere Emmendinger schnitten dabei sehr günstig ab, denn alle 5 zum Wettstreit ausgezogenen Kämpfer konnten als siegreiche Preisträger zurückkehren. Mit 4 ersten und einem zweiten Preis hat der hiesige Stenographenverein „Gabelsberg" die heiße Probe bestanden, und er darf auf dieses Ergebnis stolz sein. Es ist das ein ehrenvolles Zeugnis für ihn, wie für seine Mitglieder, und es beweist aufs Neue, wie eifrig in ihm und wie erfolgreich des Meisters Werk gepflegt und gefördert wird. So ergeht auch jetzt wieder die Einladung zu einem neuen Anfängerkurs, der Anfangs September eröffnet werden wird.

— **(Hundstage.)** In die Zeit vom 23. Juli bis 23. August fallen die Hundstage. Sie beginnen mit dem Frühaufgang des Hundssternes, Sirius, und endigen mit dem Frühaufgang des Arkturus. Die Sonne steht zu dieser Zeit im Zeichen des Löwen und tritt am Ende der Periode in das Zeichen der Jungfrau. Die Zeit der Hundstage galt schon im alten Griechenland und durch das ganze Mittelalter hindurch als besonders heiß. Im Mittelalter ließ man sogar während der Hundstage den Gottesdienst ruhen. Auch heute noch gelten die Hundstage als die heißeste Zeit des Jahres. Die Tageslänge beträgt zu Beginn der Hundstage 15 Stunden 56 Minuten, am Ende dieser Zeit 14 Stunden 8 Minuten.

Heer und Turnerschaft. Oberstleutnant von Hoff, einer der verdienstvollen Führer der Jungdeutschlandbewegung in Württemberg und einer der besten Kenner der Deutschen Turnerschaft, richtete in einem viel beachteten Aufsatz an die Turnvereine der Garnisonen die Aufforderung, sich alljährlich zur Einstellungszeit der Rekruten an die Truppenteile mit dem Ersuchen zu wenden, ihnen die deutschen Turner zu ihren Uebungen und Veranstaltungen zu senden, wo Zeit und Gelegenheit dazu bleibt. So schreibt er u. a.: „Warum benützen die Vereine der deutschen Turnerschaft in Garnisonsorten nicht viel nachhaltiger als bisher diese Gelegenheit, um ihre Reihen zu stärken? Warum fördern die heimatlichen Vereine der Rekruten dies nicht, indem sie dieselben den Turnvereinen der Garnison namentlich auf die Dauer von zwei Jahren überweisen und sie vor dem Einrücken zur Truppe auf die Vereine weisen? Damit würde nicht nur verhindert werden, daß Gleichgültige, Lässige und Charakterschwache während der Abwesenheit vom Heimatverband der Deutschen Turnerschaft verloren gehen, unter Umständen in ein anderes Lager abgezogen werden, ich bin sogar überzeugt, daß unsere Soldaten und ehemaligen Turner zur Besuche der Deutschen Turnvereine ihres Standortes manchen Kameraden der Kompagnie, der bisher kein Turner war, mitnehmen und so eine erfolgreiche Werbetätigkeit für die Deutsche Turnerschaft gerade in den beiden Jahren vollziehen würden, wo man ihr Fehlen im heimischen Verein zu beklagen pflegt. Auf diese Weise könnten Deutsche Turnerschaft und Heer, die von jeher Hand in Hand gingen, einander viel nachdrücklicher fördern, stützen und helfen als bisher, zum Wohle des Volkes und Vaterlandes."

♂ **Kenzingen**, 23. Juli. Der letzter Tage von der Gr. Realschuldirektion herausgegebene Jahresbericht über das Schuljahr 1913/1914 gibt in seiner Einleitung einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Anstalt während des verflossenen Schuljahres, dem zu entnehmen ist, daß der Bestand des Lehrerkollegiums im Wesentlichen derselbe geblieben ist, wenn auch durch Beurlaubung und Versetzung einiger Lehrkräfte eine kleine Veränderung eingetreten ist. In ihr ist ferner den Stiftern von Geschenken, darunter auch dem alten Gönner der Anstalt, Herrn Realschuldirektor Dr. Plähn in Waldkirch, gedankt, der diesmal der Schule eine reiche Sammlung von Baumwollpräparaten zum Geschenk gemacht hat. Von den 110 Schülern, die die Schule während des Berichtsjahres besucht haben, wohnen 60 Schüler und Schülerinnen auswärts und zwar in: Herbolzheim 2, Eichstetten 7, Endingen 7, Riegel 6, Weisweil 4, Bahlingen 3, Bombach, Sasbach, Königschaffhausen und Leiselheim je 2, und in Jechtingen, Oberhausen, Heimbach, Hecklingen, Malterdingen, Tutschfelden, Schönau i. E., Bleichheim und Forchheim je 1 Schüler. Die mündliche Reifeprüfung der U II wurde unter dem Vorsitze des Herrn Realgymnasiumsdirektors Dr. Martin-Freiburg abgenommen, an der 12 Prüflinge teilnahmen. Die Anstalt, die unter der Direktion des Herrn Professors Franz nicht an letzter Stelle steht, hält auch in diesem Jahre am Freitag, den 31. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, einen feierlichen Schlußakt ab, dem am Tage vorher die üblichen öffentlichen Prüfungen vorangehen, zu welch beiden Veranstaltungen alle Freunde und Gönner der Anstalt, sowie Eltern und Angehörige der Schüler freundlichst eingeladen werden.

≈ **Ringsheim**, 23. Juli. Am nächsten Dienstag, den 28. Juli, abends von einviertel 7 bis dreiviertel 9 Uhr findet hier Bürgermeisterwahl statt.

✗ **Breisach**, 23. Juli. Der bei einem hiesigen Geschäftsmann bedienstete Knecht Jakob Appen ist seit letzten Montag, an welchem Tage derselbe vormittags auf das Feld unweit beim sog. Batzenhäusle zum Arbeiten geschickt wurde, bis jetzt spurlos verschwunden. Da Appen bis abends 6 Uhr nicht nach Hause kam, wurde über dessen Verbleib nachgeforscht, man fand aber auf dem Arbeitsfeld nur den Rucksack, Haue und Hund, den derselbe mitnahm, ohne Appen vor. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe des besagten Grundstückes eine tiefe Kiesgrube, die mit Wasser angefüllt ist und sonst sumpfiges Gelände. Es wird vermutet, daß Appen dort ertrunken ist.

✗ **Freiburg**, 23. Juli. Zur Erledigung einer größeren Tagesordnung war heute der Bürgerausschuß einberufen worden. Zunächst wurde die Abtretung eines Bauplatzes zum Neubau einer katholischen Kirche in der oberen Wiehre gutgeheißen; dann wurden 30 000 Mark bewilligt, die dazu bestimmt sind, die Gemeinden des Dreisamtales mit elektrischer Energie aus dem städtischen Elektrizitätswerk Freiburg zu versorgen. Für diesen Zweck sind in einer früheren Sitzung bereits 42 000 Mark bereitgestellt worden. Ferner genehmigte das Kollegium 173 000 Mark zum Ausbau der elektrischen Straßenbahn von der Kaiserstraße über die Schreiberstraße—Friedrichsbrücke—Kronenstraße. Einen unerwarteten Ausgang nahm die Beratung über den wichtigsten Punkt der Tagesordnung, nämlich die Einführung von Arbeiterwochenkarten auf der Straßenbahn zu ermäßigten Preisen. Vom Stadtverordnetenvorstand wurde beantragt, die Vergünstigung außer für Arbeiter auch auf alle kaufmännischen und gewerblichen Angestellten unter 2000 Mark Gehalt auszudehnen und, sofern sich die Neuerung nicht bewähren sollte, den Versuch nach fünfviertel Jahren wieder aufzugeben. Nach längerer Beratung erklärte der Oberbürgermeister, daß der Stadtrat dem Abänderungsantrag aus gewichtigen Bedenken nicht beitreten könne und deshalb den eigenen Antrag auf Einführung der Arbeiterwochenkarten zurückziehe, d. h. unter den Tisch fallen lasse. Diese Erklärung rief eine lebhafte Bewegung hervor; von den Bänken der Sozialdemokraten hörte man Zwischenrufe, wie „Zentrumsmache", „Arbeiterfreundlichkeit" des Zentrums oder ähnliches. Gegen diese Vorwürfe suchte sich der dem Zentrum angehörende Stadtverordneten-Obmann Kopf zu rechtfertigen.

oc. **Freiburg i. Br.**, 23. Juli. Wie die „Oberbadische Volkszeitung" meldet, ist der Ehemann Baumgartner, der in die bekannte Millionenschwindelaffäre verwickelt ist, aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

⊙ **Waldkirch**, 23. Juli. Alle 34 Abiturienten der hiesigen Dr. Plähn'schen Realschule haben das Abiturium bestanden und die Berechtigung zum Einjährigendienst erlangt. Die Prüfung nahm Herr Regierungsrat Steiner ab.

⊙ **Waldkirch**, 23. Juli. Dieser Tage wurde die hiesige Gewerbeschule durch die Herren Inspektoren Gräff und Schultes einer außerordentlichen Prüfung unterzogen. Das Resultat soll ein recht günstiges gewesen sein und wurde den Herren Gewerbelehrern volle Anerkennung zuteil.

Gemeinnütziges.

Wie bereitet man sich ein ebenso vorzügliches wie billiges Haarwasser selbst? Die Ursache des frühzeitigen Ergrauens und Ausfallens der Haare ist außer in konstitutionellen Krankheiten zweifelsohne in einer mangelhaften Pflege der Kopfhaut zu suchen. Ausscheidungen der Kopfhaut, Schuppen und Schinnen, Kopfgrind bilden einen geeigneten Nährboden für mancherlei Parasiten, die in erster Linie als die Ursachen der gestörten Funktionen der Kopfhaut in Frage kommen, und deren gründliche und dauernde Beseitigung man von einem guten Haarwasser verlangen kann. Ein Haarwasser, welches diesen Zweck in der vollkommendsten Weise erfüllt, bereitet man sich selbst, in dem man sich in der nächsten Apotheke oder Drogerie eine Flasche Goldgeist für 50 Pfg. und für 10 Pfg. Eau de Cologne kauft. Auf dem jeder Flasche des echten Goldgeist beigefügten Prospekt, findet man eine genaue Anweisung, wie man sich für 60 Pfg. 1/4 Liter Haarwasser bereitet, das sich nicht allein als Parasitenvertilgungsmittel einen Weltruf erworben hat, sondern sich auch zur Verhütung von Erkrankungen der Kopfhaut, gegen Haarausfall, zur Haarpflege, sowie zur Erzeugung eines üppigen Haarwuchses hervorragend bewährt hat.

Aus Bädern und Kurorten.

— **Neue Abonnementskarten im Großh. Friedrichsbad und Kaiserin Augustabad in Baden-Baden.** Vom 23. Juli ds. Js. ab werden im Großh. Friedrichsbad und Kaiserin Augustabad neue Abonnementskarten ausgegeben, die wahlweise zur Benützung verschiedener Bäderarten, großes Gesellschaftsbad, Gesellschaftswildbad, Schwimmbad, Wannenbad berechtigen und eine namhafte Preisermäßigung gewähren. Die Karte kostet 10 Mark 50 Pfg. und ist in 30 Abschnitte zu 35 Pfg. eingeteilt, von denen je nach der Art des gewünschten Bades eine dem Preis entsprechende Anzahl an der Kasse entwertet wird. Wegen Einzelheiten wende man sich an das städt. Verkehrsbureau oder an die Verwaltung der Großh. Badanstalten. Die Karten werden auf den Namen ausgestellt und haben eine Gültigkeitsdauer von 1 Jahr, sodaß für die Ausnützung der weiteste Spielraum gegeben ist. Ihre Einführung kommt besonders den Bedürfnissen der Kurgäste entgegen, denen vielfach die abwechselnde Benützung verschiedener Bäderarten ärztlich verordnet ist; aber auch bei kürzerer Dauer des Aufenthaltes wird der Fremde die Vorteile dieses Abonnements sich zu Nutze machen können.

Handel und Verkehr.

Breisach, 23. Juli. Der gestern dahier stattgefundene Großviehmarkt wurde befahren von 7 Farren, 37 Ochsen, 75 Kühen, 27 Rindern, 18 Stück Jungvieh und 3 Kälbern, zusammen 167 Stück. Hiervon wurden verkauft: 2 Farren, 21 Ochsen, 50 Kühe, 19 Rinder, 8 Stück Jungvieh und 2 Kälber, zusammen 102 Stück. Der nächste Viehmarkt findet am Mittwoch, den 26. August ds. Js., statt.

Marktpreise von Waldkirch vom 28. Juli 1914.

Brotpreise:			
Halbweißbrot	2 Kg.	54	Pf.
Schwarzbrot	2 "	52	"
Fleischpreise:			
Ochsenfleisch	1/2 Kg.	95	Pf.
Rindfleisch	" "	90	"
Kalbfleisch	" "	100	"
Hammelfleisch	" "	90	"
Schweinefleisch frisch	" "	80	"
" geräuchert	" "	110	"
Schweineschmalz	" "	90	"
Viktualien:			
Eier	4 Stück	32	Pf.

Butter	1/2 Kg.	120	Pf.
Weißmehl	"	[illegible]	"
Brotmehl	"	17	"
Milch	1 Liter	22	"
Kartoffeln, neue	20 "	150	"
Futtermaterialien:			
Heu neu	1 Zentner	Mk.	3.00
Stroh	1 "	"	2.40
Brennmaterialien:			
Buchenholz	1 Klafter	Mk.	86.—
Eichenholz	1 "	"	84.—
Tannenholz	1 "	"	80.—

Durchschnittspreise des Bühler Engros-Frühobstmarktes vom 28. Juli 1914.
(Die Preise sind für je 50 Kg.)

Mirabelle v. Flotow	14—16	Birnen	10—1[illegible]
Pflaumen	10—12	Pfirsiche	18—[illegible]
Heidelbeeren	20—22	Aepfel	10—1[illegible]
Johannisbeeren	10	Reineclauden	[illegible]

Briefkasten.

In dem gestrigen Feuilleton: „Alt-Emmendingen" von Frl. Rosa Hagen, muß es am Schluß „C'est un joli Faubourg" heißen. Durch das Umsetzen in lateinische Typen war ein unsinniger Fehler entstanden.

Ab. in R. Anfrage: Darf man, wenn man einen mündlichen Akkord mit jemand abgeschlossen hat, die Arbeit wieder weiter vergeben? Kann der, dem die Arbeit dadurch entzogen wurde, Schadenersatz verlangen? — Antwort: Die mündliche Abmachung ist rechtsgültig und kann der auf diese Weise Geschädigte selbstverständlich Schadenersatz verlangen.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Zunächst trüb, regnerisch, kühler, nordwestliche Winde, später langsame Abnahme der Bewölkung.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 18° C., gestern abend 7 Uhr + 11° C., heute früh 7 Uhr, + 13° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Zu verkaufen.
Eine größere Partie älterer noch gut erhaltener Bierfässer und Gärbottiche von 8—20 Hektoliter Inhalt sind billig abzugeben. 2052
Hirschen-Brauerei Waldkirch i. Br.

Lehrlings-Gesuch.
1—2 kräftige Knaben, welche Lust haben die Bau- u. Möbelschreinerei gründlich zu erlernen, können sofort oder später in die Lehre treten eventl. gegen sofortige Bezahlung bei 4064
Hermann Sattler, Schreinermeister, **Emmendingen**, Westend Nr. 10.

Postilion-Gesuch
Junger ehrlicher Mensch, der mit Pferden umzugehen versteht, für sofort gesucht.
Georg Fuchs, Posthalter, **Kippenheim**. 4064

Gesucht
wird für jed. Bezirk wirkl. zuverläss. Mann zur Leitung einer Engros-Versandstelle unf. patent. Neuheiten. Mon. bis 200 Mk. Einkommen. Kapital u. Kenntnisse nicht erforderlich. Offerten an 4107
Wilh. Ober, Leipzig-Co.

Zu unserem Last-Benzwagen m. Anhänger suchen wir per sofort oder auf 1. August einen zuverlässigen
Chauffeur
bei dauernder Stellung. Lohnansprüche mit Zeugnisabschriften zu richten unter Nr. 4148 an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert **Druck- und Verlagsgesellschaft**, vorm Dölter, Emmendingen

Obstwein
1912er u. 1913er I. Qual. glanzhell, zu
18 bis 23 Pf. p. Ltr.
verkauft
M. Limberger, Küferei
Emmendingen.
Füll- u. Rollgeld wird nicht berechnet. 3803

Gutmöbl. Zimmer
sofort zu vermieten. 4069
Hans Sprenger, Karl Friedrichstraße 48, Emmendingen.

Kleine Wohnung
zu vermieten.
Westend Nr. 4, Emmendingen.

Hugo Kromer
empfiehlt
Edamer-Käse
Frischling und Owilein
feinste Dessertkäse. 4136

Gesucht z. baldigen Eintritt
1 Herr u. 1 Fräulein
welche nach Ausbildung als Bademeister u. Masseure Stellung erhalten. Prospekte u. Näheres durch Institut „Sanitas" Freiburg i. B., Dreikönigstr. 1. [illegible]

Dr. Oetker's „Backin"
(gesetzlich geschützt)
Wer es kennt, gebraucht es immer,
Etwas besseres gibt es nimmer!
Ueberall zu haben! 1861 1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Albert Hofherr, Carl Montforts Nachf. Freiburg i. B., Kaiserstraße 69.

Vom 20. Juli bis 5. August

Inventur- und Saison-Ausverkauf

mit grossen Preisvorteilen auf

Damen-Konfektion und Kleiderstoffe

um mein bedeutendes Lager möglichst zu räumen.

Besonders vorteilhaft offeriere ich einen Posten zurückgesetzter!

Blusen	Serie o **Mk. 1.50**	I **3.—**	II **4.—**	III **6.—**	
Jackenkleider	. . . zu Mk.	**10** bis **15**	**20** bis **30**		
Kostümröcke	. . . . „ „	**6** „ **8**	**10** „ **15**		
Engl. Paletots	. . . „ „	**3** „ **6**	**10** „ **20**		
Seidene Mäntel	. . . „ „	**10** „ **15**	**20** „ **40**		

Waschstoffe	Serie I Mk. **—.40**	II **—.60**	III **—.80**	
Wollmusselin	„ I „ **—.80**	II **1.—**	III **1.20**	
Wollene u. halbseid. Stoffe	„ I „ **1.—**	II **1.50**	III **2.—**	
Halbseid. Blusenstoffe	Mk. **1** bis **3**, früher **1.70** bis **6.—**			

Reste weit unter Preis!

Nur beste Fabrikate. — Keine Auswahlsendung. — Kein Umtausch. — Verkauf nur gegen bar.

Musik-Verein „Harmonie" Emmendingen

Samstag, den 25. Juli, abends 8 Uhr, in der Eintracht-Halle (2. Stock) 4146

Halbjahr-Generalversammlung.

Tagesordnung wird im Lokale bekannt gemacht. Zu dieser Versammlung laden wir alle unsere verehrlichen Mitglieder freundlichst ein und bitten um recht zahlreichen Besuch, indem sehr wichtige Punkte zu erledigen sind.

Der Gesamtvorstand.

Musikverein Köndringen.

Einladung.

Kommenden Sonntag, den 26. ds. Mts., nachmittags 1/2 3 Uhr beginnend, findet bei günstiger Witterung bei unserem Vereinsmitglied Emil Schumacher zum Uebergang, Mundingen ein 4152

Gartenfest

bestehend in Konzert, Glückstopf und Tanz statt, wozu wir unsere verehrten passiven Mitglieder von hier und auswärts mit ihren werten Familienangehörigen und Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Von der Reise zurück

Dr. von Tietzen

Emmendingen. 4150

Gasthaus zur Krone, Mußbach.

Am **Sonntag, den 26. Juli**

Kirchweihtanz

wozu freundlichst einladet

4154 **Chr. Kern.**

Trauringe

gesetzlich — gestempelt — Gravirungen — umsonst

in allen Grössen und allen Preislagen empfiehlt

Karl Hemler, Uhren- u. Goldwaren

Kenzingen :-: Emmendingen. 885

Inserate finden in den **„Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.**

Suche auf 1. Oktober ein ordentliches 4145

Mädchen

das schon gedient hat, zu zwei Personen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Suche

zum baldigen Eintritt ein sauberes ehrliches und fleißiges

Mädchen

welches kochen kann und schon in Stellung war. 4105

Frau Ernst Sick, Bäckerei, Emmendingen.

Pferdverkauf.

8 Jahre alter Hellbraun (Wallach), sehr schönes, frommes Pferd, weil Fehler, nur für Landwirtschaft brauchbar, hat zu annehmbarem Preis zu verkaufen 4147

Posthalter Fuchs, Kippenheim.

Schöne 3811

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

4143 **Sektion Emmendingen.**

Familienausflug

Kähringer Burg, Wildtal, Denzlingen. Abfahrt nach Kähringen Sonntag, d. 26. ds., mittags 1½.

Wohnung

2 Zimmer, Küche u. Zubehör v. kleiner, ruhiger Familie per 1. August **gesucht.**

Schriftl. Angebote unter Nr. 4149 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Gesucht per 1. August von kinderlosen Eheleuten eine

2-Zimmerwohnung.

Offerten unter Nr. 4144 an die Geschäftsst. der Br. Nachr.

3-Zimmerwohnung

auf 1. August

gesucht.

Offerten unter Nr. 4151 an die Geschäftsst. der Br. Nachr.

Kleineres Wohnhaus

gut erhalten, wird **in Teningen** zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Preis unt. Nr. 4153 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Mein großer Saison-Ausverkauf bedeutet für Jedermann

ausserordentl. Ersparnisse bei Einkäufen von **Schuhwaren**

für Damen, Herren, Kinder u. Mädchen. 4142

Teil neue moderne reguläre Waren wurden im Preise ganz bedeutend ermässigt

Art. 7978 **Preiswerte Herren- u. Knaben-Hakenstiefel** m. Lackkappe Derby neue moderne Ware per Paar nur **5.90** ℳ

Art. 7972 **Preiswerte Damen-Leder-Halbschuhe** mit Lackkappe Derby bequeme Form per Paar **2.95** ℳ

1044 **Preiswerte Ledertuch-Damen-Hausschuhe** mit Bandeinfass-Pompon per Paar **88** ₰

W94 **Preisw. Lacktuch-Schnür-Halbschuhe** moderne Form jetzt nur ℳ **2.75**

7964 imit. **Chevreaux-Damen-Schnürstiefel** mit Derby und Lackkappen moderne Form per Paar ℳ **3.90**

8106 **Lackleder-Damen-Halbschuh** mit verschiedenen Einsätzen sehr preiswert per Paar ℳ **4.90**

9572 **Preiswerte Lackleder-Damenhalbschuh** Derby mit Lederbesatz artikl. Fabrikat per Paar ℳ **6.85**

6354 **Rindleder-Flexibel-Sandalen** Ia. Qual. gr. doppelt Räumungspr. Nr. 25—26 ℳ 2.85 Nr. 21—24 ℳ **2.45**

R. Altschüler, Freiburg i. Br. Kaiserstr. 35

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenh. Süddeutschlands. — 36 eigene Filialen. —

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Inseratenpreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert), Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 170 **II. Blatt** (Evang.: Christine) **Emmendingen, Freitag, 24. Juli 1914.** (Kath.: Christine) **49. Jahrgang**

Der Prozeß gegen Frau Caillaux.

Paris, 23. Juli. Auch der heutige vierte Verhandlungstag im Caillaux-Prozeß findet unter großer Beteiligung des Publikums statt. Als erster Zeuge wird der Bankier Gaston Dreyfus vernommen, der den gestrigen Aussagen des Deputierten Painleve widerspricht. Calmette habe zu Dreyfus niemals von Briefen, die sich in seinem Besitze befunden hätten, gesprochen und er (Dreyfus) könne daher auch mit Herrn Painleve sich über diesen Punkt nicht unterhalten haben. Nächster Zeuge ist RedakteurErvoot, der erklärt, er sei eines Tages von einem seiner Redakteure gefragt worden, ob er einen Artikel über die Liebschaften des Ministerpräsidenten veröffentlichen wolle. Später habe er eine Unterredung mit Frau Gueydan gehabt, die ihm verschiedene Briefe zeigte. Er habe sie darauf aufmerksam gemacht, daß nach seiner Ansicht keine Zeitung sich bereit finden würde, derartige Schriftstücke abzudrucken. Frau Gueydan habe darauf geantwortet, daß sie sich dann selbst helfen werde und die Briefe selbst veröffentlichen müßte. Der Zeuge erklärt sodann, daß nach seiner Meinung Calmette wohl kaum diese Briefe veröffentlicht haben würde. Es folgt dann die Vernehmung der Frau Gueydan. Mit leiser Stimme, aus der ein trauriger Unterton hervorklingt, gibt sie auf die Fragen des Vorsitzenden ihre Personalien an und sie erzählt, daß sie stets mit Caillaux in der glücklichsten Ehe gelebt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, daß doch Meinungsverschiedenheiten zwischen ihr und Caillaux bestanden haben müßten, da es zu keiner Aussöhnung gekommen sei, erklärt sie: Was können Sie denn, Herr Präsident, von meiner Affäre wissen? Die Sitzung wird auf eine halbe Stunde unterbrochen. Nach Wiedereröffnung fährt Frau Gueydan in ihrer Aussage fort. Plötzlich gleitet die Debatte auf ein anderes Gebiet über. Man spricht von den intimen Briefen. Präsident Albanel läßt sich durch ihre Aufregung nicht beeinflussen, sondern stellt ruhig und präzis einige Fragen, aus denen hervorgeht, daß man von den Briefen photographische Kopien hergestellt hatte, so daß es also wohl möglich ist, daß auch Calmette diese Kopien zur Verfügung hatte. Das Verhör scheint beendet, als es unerwartet zu einer Sensation kommt. Rechtsanwalt Chenu, der Vertreter der Zivilpartei, stellt an Frau Gueydan die Frage: „Wo sind diese intimen Briefe jetzt?" Frau Gueydan zögert, es entsteht eine minutenlange Pause und schließlich sagt sie, jedes Wort betonend, langsam: „Ich habe diese Briefe bei mir!" „Liefern Sie sie dem Gerichte aus! Alle Welt wird Ihnen dankbar sein, daß Sie die Wahrheit in die Debatte gebracht haben!" ruft Chenu aus. Es entsteht eine lange Pause, bis schließlich Frau Gueydan die Briefe hervorzieht und diese nicht dem Präsidenten, sondern dem Verteidiger Labori übergibt. Nach dieser Szene fand punkt 4 Uhr eine weitere Unterbrechung der Sitzung statt.

Kurz nach 5 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Ex-finanzminister Caillaux erklärt, daß er seiner ersten Frau 200 000 Francs überwiesen habe, die sie auch annahm. Im weiteren Verlauf der Sitzung machte Frau Gueydan wiederholt sehr heftige Ausfälle gegen ihren ehemaligen Gatten, die Caillaux jedoch sämtlich mit eiserner Ruhe zurückweist. Es folgen dann mehrere nur unbedeutende Aussagen des Sohnes der Frau Gueydan und einiger anderer Zeugen. Zum Schluß der Sitzung wird unter allgemeiner Spannung der ehemalige Ministerpräsident Barthou aufgerufen, dessen Aussage nichts neues bringt und welcher erklärt, von intimen Briefen niemals etwas gesehen zu haben. Caillaux, der dies bestreitet, gerät in einen heftigen Wortwechsel mit Barthou. Der Präsident bereitet diesem ein Ende, indem er die Sitzung um halb 7 Uhr für aufgehoben erklärt.

Paris, 23. Juli. Mit dem gestrigen Tage ist die Reihe der Sensationen im Caillauxprozeß aller Wahrscheinlichkeit nach vorüber. Durch alle Zeugen, selbst durch Belastungszeugen, ist zur Genüge erwiesen worden, daß die Tat Frau Caillaux' kein überlegter Mord gewesen ist. Selbst die Aussagen des Waffenhändlers werfen nur ein günstiges Licht auf Frau Caillaux. Die Angriffe Calmettes haben sie monatelang in höchster Aufregung gehalten, so daß sie schließlich keinen Schlaf mehr zu finden vermochte und wie ein wildes Tier hin- und hergehetzt wurde. Auch der Kronzeuge des „Figaro", Clemenceau, sieht sich veranlaßt, heute früh dem Blatte ein Dementi zu erteilen. Clemenceau berichtigt heute im „Homme Libre" den ihm untergeschobenen Ausdruck vom „Kriegsgericht" und erklärt, daß er nur gesagt habe, „wenn Caillaux tatsächlich so gehandelt hat, so muß ein Kriegsgericht zusammenberufen werden". — Man rechnet allgemein mit einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und mit Strafaufschub. Auch Stimmen über einen Freispruch werden laut.

Sonntagsruhe und Friedenssonntag in der evangel. Generalsynode.

oc. **Karlsruhe,** 21. Juli. Die evangelische Generalsynode verbreitete sich in ihrer Dienstag-Vormittagssitzung zunächst über das Thema: Sonntagsruhe. Es lagen hierzu verschiedene Eingaben von evangel. Vereinigungen vor. In der Debatte wurde zum Ausdruck gebracht, es möge sich die Sonntagsheiligung an die Erreichung der Sonntagsruhe anschließen. Einmütig stimmte die Synode einer Resolution zu, die besagt: „Die Generalsynode sieht in dem Entwurf des Sonntagsruhegesetzes, welcher dem Reichstag zur Bearbeitung vorlag, noch nicht das erreicht, was wir für eine christliche Sonntagsfeier verlangen müssen. Es ist nicht Aufgabe der Synode, die Möglichkeit der Sonntagsruhe im Einzelnen abzugrenzen und etwaige Ausnahmen im Bedarfsgewerbe vorzuschlagen. Sie bittet aber nachdrücklich darum, einem Entwurf nur dann Gesetzeskraft zu verleihen, wenn tunlichst vollkommene Sonntagsruhe, nicht nur Einschränkungen der seitherigen sonntägigen Arbeitszeit, herbeigeführt wird."

Die Einführung eines Friedenssonntags wünsche eine Eingabe von Pfarrer Hesselbacher. In der Aussprache waren sich alle Redner darüber einig, daß es Aufgabe der Geistlichen sein müsse, den Frieden zu predigen. Einen bestimmten Tag im Jahr aber einzig und allein für das Thema, „Der Frieden", vorzubehalten, dafür konnten sich nicht alle Mitglieder der Synode erwärmen. Auch der Präsident des evangel. Oberkirchenrats, Exz. Helbing, sprach sich dagegen aus. Um in der Oeffentlichkeit bei einer Abstimmung keine falschen Auslegungen herbeizuführen, wurde der Antrag zurückgezogen. Der Präsident der Synode, Dr. Mthel, brachte aber hierbei zum Ausdruck, daß diese Zurückziehung des Antrags nur aus der Erkenntnis heraus geschehen sei, daß die formelle Behandlung des Wunsches der Antragsteller den Beifall der Synode nicht erreicht. Alle seien aber der Ansicht, daß die Förderung der Friedensidee mit zu den wichtigsten Aufgaben der evangelischen Kirche gehört.

Weiter beschäftigte sich die Synode mit dem Tierschutz, der Jugendpflege und vertagte sich dann zur Beratung des Budgets auf den Nachmittag.

Versammlungen und Kongresse.

Die Abstimmung über das neue Bekenntnis in der evangel. Generalsynode.

oc. **Karlsruhe,** 23. Juli. Die evangelische Generalsynode hatte heute ihren großen Tag. Das zeigte sich schon an dem überaus starken Besuch der Galerie und Logen, die nicht besetzt waren. Handelte es sich doch um die Aussprache über das neue Kirchenbuch (Agende) und in Verbindung damit um die Abstimmung über das neue, von liberaler Seite aus Bibelsprüchen zusammengesetzte Bekenntnis für die Taufe, das neben dem Apostolikum gleichwertig sein soll. Namens der Kultuskommission sprach je 1 Berichterstatter der liberalen und der positiven Seite des Hauses. In der sich anschließenden Debatte erhielten das Wort je 2 geistliche und je 2 weltliche Abgeordnete von den Liberalen und Positiven.

Die Debatte bewegte sich in durchaus ruhigen Bahnen. Vor der Abstimmung gaben die Positiven eine Erklärung ab, in welcher sie dagegen protestierten, daß durch die Zulassung eines anderen Bekenntnisses, neben dem Apostolikum, die Bekenntnisgrundlage der evangelischen Kirche in Frage gestellt werde. Sie beklagen, daß dadurch Verwirrungen in die Kirche getragen, ein großer Teil der gläubigen Gemeindeglieder in seinen heiligsten Empfindungen gekränkt und der vorhandene Gegensatz zwischen den Gliedern der evangel. Landeskirche vertieft werde. Gegen diesen Protest wandte sich der Präsident des Oberkirchenrats D. Helbing, indem er ausführte, es sei in keiner Weise

Alt-Emmendingen.

Von Rosa Hagen.

(Schluß.)

Erst vor 14 oder 15 Jahren wurde eine neue Vorstadt östlich an der Straße nach Waldkirch angelegt, und in einem Zeitraume von drei Jahren war sie ganz ausgebaut und bewohnt. Im verflossenen Jahre ist die Zahl der Häuser mit fünf ganz neu erbauten vermehrt worden, welche, sowie sie bewohnbar sind, auch gleich bezogen werden, da ich hingegen bemerkt habe, daß ein neues Haus vor dem Christophelsthore zu Freyburg seit drei Jahren unbewohnt geblieben ist. — Sollte dieser Umstand nicht von wachsender Bevölkerung und zunehmendem Wohlstande zeugen!

Der Charakter der hiesigen Einwohner ist im Allgemeinen Fleiß, Häuslichkeit, und, was ich an meinen Mitbürgern besonders rühmen muß, Wohlthätigkeit gegen Nothleidende. Hübsche und sogar schöne Mädchen gibt es hier viele und vielleicht verhältnißmäßig mehr als in Freyburg; aber man muß, um sie zu sehen, entweder an einem Sonntage in die Kirche, oder Abends auf die besuchtesten Spatziergänge gehen, denn an den Wochentagen hält sie Küche, Spinnrad, der Strickstrumpf oder die Nadeln in ihren Häusern zurück, oder man findet sie mit Feld- und Gartenarbeiten beschäftigt. Ihre Tracht ist ungemein gefällig und reitzend, und sticht gar sehr gegen die plumpe Tracht der Schwarzwälderinnen ab, die man in Freyburg so häufig sieht; in der Heuernte, wo es die Mode erfordert, zwar nicht den Sonntagsstaat anzuziehen, aber sich doch zierlicher als gewöhnlich zu kleiden, weil diese reinliche Arbeit in der schönen Jahreszeit es gestattet, könnte ich sie sogar theatralisch nennen.

Daß Toleranz bei uns herrscht, beweisen nicht nur die unter uns wohnenden Katholiken und Reformierten, von denen vielleicht der größte Theil der Einwohner nicht einmal weiß, daß sie es sind, sondern auch die zahlreichen Juden, welche eine eigene Synagoge hier haben, die Freyburg nicht aufzuweisen hat. Kurz, es kann hier jeder ungestört seines Glaubens leben, wenn er nur sonst ein ruhiger und nützlicher Bürger ist, und von Proselytenmacherei sind wir so weit entfernt, daß ich ein fremder Glaubensgenosse sehr schlecht empfehlen und sogar alles Zutrauen verlieren würde, wenn er zu unserer Religion übertreten wollte.

Handel und Wandel blühen bey uns, wie sie in einer so kleinen Stadt und in der Nachbarschaft des weit größeren Freyburgs blühen können. Feinere Waaren an Tüchern und drgl., und Modeartikel müssen wir freylich von Freyburger Kaufleuten und durchreisenden Krämern kaufen, aber zum Glück kostet uns unser Luxus bey weitem nicht so viel, als die Freyburger dem hiesigen Landmanne für seine Erzeugnisse bezahlen, so daß dieser mit Virgils von Mantua immer mit leeren Händen zurückkehrendem Landmann gerade umgekehrt sagen kann: Immer kehrt meine Rechte mit Geldst beschwert zurück.

Redouten, Concerte und Schauspiele haben wir hier freylich nicht; doch tanzen wir bisweilen und sind herzlich vergnügt dabey, weil wir einander alle kennen, welches in größeren Städten der Fall nicht ist. Auch hat sich dann und wann schon eine Schauspielergesellschaft hierher verirrt, die sonst nichts besseres anzufangen wußte, z. B. die Dobleriſch, Hochkirchische, Sebastianische und Stephanische. Allenfalls verschmähen wir auch Niesams Hanswurst nicht. Hat er doch einmal einen Winter in Freyburg mit seinen viel traurigern, lebendigen Marionetten figurirt, welches Sie aber bey der Aufzählung der bekannten Gesellschaften, die in Freyburg ihr Wesen getrieben haben, sorgfältig verschwiegen.

Sie haben, mit einigem Aufwande von Gelehrsamkeit sogar, wie besonders die Berichtigung der Legenden von der heiligen Ottilia beweist, die Celebrität Ihrer Vaterstadt in ein helleres Licht zu setzen gesucht; ich werde daher, um nicht zurückzustehen, wohl versuchen müssen, ob ich nicht etwas Aehnliches für mein in Schutz genommenes Emmendingen auffinden kann. Da kommt mir das Religionsgespräch gar herrlich zu statten, das auf Veranlassung eines der ältern Markgrafen hier gehalten worden ist. Ich könnte Ihnen den Nahmen dieses Fürsten sowohl als die der Colloquenten, und das Jahr, in welchem sich dieses merkwürdige Ereignis zutrug, genau angeben, wenn ich nur nicht zu bequem wäre, meinen Sachs, der wohlbestaubt im Bücherschranke steht, nachzuschlagen. Kurz es hatte den Erfolg, den alle Religionsgespräche gehabt haben; es wurde nichts ausgemacht, und die Trennung der protestantischen Kirche von der Katholischen bestand nach wie vor.

Auch haben wir hier seit elf Jahren eine nach den Bedürfnissen eines eingeschränkten und vermischten Cirkels eingerichtete Lesegesellschaft, in welcher, außer den gangbarsten Journalen, lauter gemeinnützige Bücher gelesen werden. Sie ist die Mutter von einer der beiden Freyburgern, und es ist ein unverzeihlicher Undank, daß Sie dieses Verhältnisses nicht mit der gebührenden kindlichen Ehrfurcht Erwähnung gethan haben. Neben dieser besteht noch eine andere unter den Geistlichen der Diöces, deren Bücher meistens theologischen und pädagogischen Inhalts sind, und seit einem Jahre hat Herr Specktlsuperintendent Gockel*) auch noch ein Lese-Institut für die Schulmeister seiner Diöces errichtet. Wer hätte wohl geglaubt, daß das kleine unbekannte Emmendingen so viele literarische Anstalten aufzuweisen hätte?

Freylich hat Ihre Vaterstadt an ihrer Universität, wie ganz Deutschland weiß, ein ansehnliches und ehrwürdiges Institut. Wir lassen unsere Jugend auch nicht ohne Unterricht aufwachsen, aber Emmendingen hat außer einer Knaben- und einer Mädchen-Schule nur ein Pädagogium, an welchem zwey Lehrer angestellt sind, um die jungen Leute für die höheren Klassen des Gymnasiums zu Carlsruhe vorzubereiten; allein auf diesem Pädagogium hat kein geringerer Mann einst seine erste Bildung erhalten, als der berühmte Kepler. Sie werden gestehen müssen, daß Kepler nicht der berühmte Mathematiker geworden wäre, dessen Namen ganz Europa mit Ehrfurcht nennt, wenn er nicht in Emmendingen das Ein mal Eins gelernt hätte. Noch muß ich als einen Vorzug meines Wohnorts anführen, daß Schlosser, der Freund und Verwandte unsers Jakobi, 13 Jahre lang hier Ober-Beamter gewesen ist, und manche seiner geschätztesten Schriften hier geschrieben hat.

*) Gockel, Schwager von Friedericke Brion, liegt auf dem alten Friedhof, nahe bei Cornelia begraben.

betreffend, daß wenn man in kultischer Hinsicht Aenderungen treffe, dadurch der Bekenntnisstand der Kirche verändert werde. Bei der Abstimmung wurde der Antrag, das neue Kirchenbuch an einen 4gliedrigen Ausschuß zur endgültigen Bearbeitung zu überweisen, einstimmig angenommen. Der Antrag ..., das neue Bekenntnis wurde mit 29 liberalen gegen 26 positive Stimmen bei einer Stimmenthaltung (Prälat Schmitthenner) angenommen. — Zum Schluß der über 4stündigen Sitzung teilte Präsident Dr. Uibel mit, daß die Generalsynode am Samstag, den 25. Juli geschlossen werde.

So habe ich denn das große Werk vollendet, und Emmendingens Ehre gegen die Anmaßungen eines stolzen Freyburgers auf eine Art gerettet, daß es in Zukunft nicht blos auf der Postroute von Frankfurt nach Basel als Station figuriren, sondern in ganz Deutschland, und wo man sonst noch — denn ohne Zweifel merkten Sie schon die eigendliche Absicht dieses apologetischen Briefs — Jakobi's Taschenbuch liest, als ein merkwürdiger Ort genannt werden wird. Ich war dies der Rivalität mit Freyburg schuldig, welche mich aber nicht verhindern soll, Ihnen noch fernerhin mit der wärmsten Anhänglichkeit meine Freundschaft zu weihen.

Emmendingen, den 24. März 1799.

Friedrich von Zink.

Vieles hat sich im Lauf der Zeit geändert, aus der Residenzzeit stehen nur noch Bruchstücke der Stadtmauer, eines der 4 Tore und das alte Schloß. Vor einigen Jahren erst wurde der alte Stockbrunnen, das Wahrzeichen der städtischen Rechte entfernt, auch dem alten Schloß, der einstigen Wohnung des Markgrafen Jakobs III. wurde das Todesurteil gesprochen, es hofft aber mit allen, die Freude an Geschichte, Baudenkmälern und Heimatliebe haben, auf Begnadigung. Das alte Schloß, das trotz seiner Baufälligkeit und trotz den fehlenden Eckpfeiler (sie wurden ihm vor Jahren entrissen) dem heftigen Erdbeben 1912 und dem Sturm 1913 tapfer Stand hielt, während es von neueren Gebäuden Kamine und Ziegel regnete. Häßliche Balken versperren zur Zeit den einst von den alten Nachtwächtern gesehenen Geistern, die in gewissen Zeiten das Schloß umwandelten, den Weg, und haben diese vertrieben. Auch wie v. Zink das Städtchen beschreibt, ist es nicht mehr, da mag denn jeder Leser selbst Vergleiche ziehen über das, was besser oder schlechter geworden ist seit jener Zeit. Eines aber ist sich durch die Jahrhunderte hindurch gleichgeblieben, — die schöne Natur!

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 22. Juli. Nach einer Blättermeldung wird die nationalliberale Partei für die im 12. Reichstagswahlkreis notwendig werdende Reichstagsersatzwahl Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher in Karlsruhe als Kandidaten aufstellen, da der bisherige Vertreter dieses Reichstagswahlkreises, Geh. Oberregierungsrat Beck, nicht wieder kandidiert. Zu der betreffenden Blättermeldung schreibt das Hauptorgan der nationalliberalen Partei, die Badische Landeszeitung: Ob Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher, falls es zu einem Anerbieten der Kandidatur kommen sollte, bereit und in der Lage wäre, die Kandidatur anzunehmen, dürfte sich kaum jetzt schon mit Sicherheit beantworten lassen.

oc. **Karlsruhe**, 22. Juli. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden (Nr. 84) enthält die von den Landständen durchberatenen und genehmigten Gesetze über den Vollzug des Staatsbahnnetzes (Fortsetzung der Renchtalbahn von Oppenau nach Griesbach und Bahn von Linkenheim nach Rußheim), ferner die Abänderung des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung wegen öffentlichrechtlicher Geldforderungen, die Abänderung des Jagdgesetzes, die Berufsvormundschaft und die Abänderung des Gesetzes über die öffentliche Armenpflege. Ferner enthält das Gesetzes- und Verordnungsblatt eine Bekanntmachung des Ministeriums des Gr. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen über die Bildung der Standesamtsbezirke im Amtsgerichtsbezirk Konstanz.

oc. **Karlsruhe**, 22. Juli. Die Regierungen der Bundesstaaten haben eine Vereinbarung getroffen, welche die vorläufige Entlassung und die Ausübung des Begnadigungsrechtes für die Fälle regelt, in denen einer Gesamtstrafe Einzelstrafen zugrunde liegen, die von Gerichten verschiedener Bundesstaaten festgesetzt worden sind. Diese Vereinbarung wird in dem neuesten Justizministerialblatt (Nr. 14) den Behörden zur Kenntnis gebracht.

oc. **Rastatt**, 23. Juli. In einer hiesigen Wirtschaft wurde ein unbekannter, ungefähr 30jähriger Mann, der stark angetrunken war, von dem Wirt vor die Tür gesetzt. Hierbei stürzte der Unbekannte rücklings zu Boden und zog sich eine so schwere Schädelverletzung zu, daß der Tod eintrat.

oc. **Lörrach**, 23. Juli. Zum 100jährigen Geburtstag Bismarcks, der sich am 1. April 1915 zu einer nationalen Gedenkfeier gestalten wird, errichtet der hiesige Bismarckverein auf der Tüllinger Höhe eine Bismarcksäule. Der Entwurf stammt von Professor Läuger, das Modell von Bildhauer Schwab. Der Aufwand für die Säule beläuft sich auf 15 000 Mark. Bismarckfreunde, die gewillt sind, Beiträge zu der Bismarcksäule zu stiften, wollen ihre Zuwendungen an Obergeometer Dörflinger in Lörrach richten.

oc. **Konstanz**, 23. Juli. Die hier abgehaltene Landesversammlung des Verbandes badisch. Zimmermeister war aus dem ganzen Lande von 86 Zimmermeistern besucht. Eine lebhafte Aussprache erfolgte über den Ausbau der Organisation und über die Beteiligung an der Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1915. Es wurde hierbei hervorgehoben, daß, wenn man die Einigkeit des badischen Handwerks und seine Leistungsfähigkeit wahren wolle, man auch behördlicherseits gegen das unhaltbare System der Submissionen Front machen müsse. Die nächstjährige Landesversammlung findet in Karlsruhe statt.

oc. **Meßkirch**, 22. Juli. Seit Wochen wird in der Gemeinde Gutenstein Einbruch auf Einbruch verübt, ebenso wurden die Orte Tiergarten und Stetten a. k. M. von dem Einbrecher heimgesucht. In dieser Zeit hielt sich in Tuttlingen ein „Herr Handelslehrer" Heppeler mit Frau Gemahlin zum Besuche auf. Niemand ahnte, daß man in ihnen ein ganz gefährliches Einbrecherpaar vor sich hatte. Nach dem Neuen Stuttgarter Tagblatt ist festgestellt, daß dieser Herr Handelslehrer sämtliche Einbrüche und auch eine Brandstiftung in Gutenstein verübt hat. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Verbrecherpaars habhaft zu werden.

oc. **Villingen**, 23. Juli. Für die in diesem Sommer stattfindenden Korpsmanöver werden die Höhenzüge östlich und nördlich von Villingen in einer Ausdehnung von 4 Kilometern stark befestigt. An den größeren Gefechten nehmen teil 10 badische und 9 württembergische Infanterie-Regimenter, 4 badische und 4 württembergische Feldartillerie-Regimenter und das badische Fußartillerie-Regiment Nr. 14. Jeder Division werden Kavallerie, Scheinwerferzüge der Pioniere usw. zugewiesen. Weiter nehmen an den Manövern teil zwei Zeppelin-Militärluftschiffe und 8 Flieger.

oc. **Furtwangen**, 23. Juli. Im Zinken Schützenbach ereignete sich ein sehr schwerer Unglücksfall, der mancherorts zur Warnung dienen dürfte. Nach dem Aufziehen des geernteten Heues ließ sich die 18jährige Tochter des Fabrikarbeiters Kühne an dem Aufzugsseil in die Höhe ziehen. Plötzlich gab das Seil nach und das Mädchen stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Tagesordnung
zur Bezirksratssitzung am Mittwoch, den 29. Juli 1914, nachmittags 4½ Uhr.

I. Oeffentliche Sitzung:

1. Einsprache gegen die Bürgermeisterwahl in Forchheim;
2. Gesuch des Andreas Kölblin in Ottoschwanden um Erlaubnis zur Lostrennung von Grundstückstellen von seinem geschlossenen Hofgute;
3. desgleichen des Jakob Bühler von Ottoschwanden;
4. Gesuch des Metzgers Franz Josef Ochsner in Bleichheim um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum Rebstock daselbst;
5. Festsetzung der Entschädigung für eine tuberkulose Kuh des Briefträgers Adolf Bauer in Herbolzheim, sowie Festsetzung der Gebühren der Schätzer;
6. Errichtung einer Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk im Amtsgerichtsbezirk Emmendingen.

II. Nichtöffentliche Sitzung:

7. Abhör der Gemeinderechnung von Niederhausen für 1911, der 1912er Gemeinderechnungen von Heimbach, Amoltern, Mundingen, Ottoschwanden, sowie der 1912er und 1913er Gemeinderechnung von Holzhausen;
8. Armenkinderpflege.

Emmendingen, den 22. Juli 1914.

Gr. Bezirksamt.

Straßensperre betr.

Folgende Landstraßenstrecken werden demnächst neu beschottert und mit der Dampfwalze befahren:

Straße No. 86, Kilometer 0,0—0,32 in Emmendingen vom 31. Juli bis 1. August.

Straße No. 86, Kilometer 2,5—3,08 in Kollmarsreute vom 3. bis 8. August.

Straße No. 1, von Kilometer 48,52 bis 50,5 zwischen Emmendingen und Wasser vom 10. bis 20. August.

Straße No. 1, Kilometer 54,0 bis 54,8 in Denzlingen vom 21. bis 26. August.

Straße No. 37, Kilometer 0,7 bis 1,82 zwischen Gundelfingen und Denzlingen vom 27. August bis 2. September ds. Js.

Verschiebungen um einige Tage können nötig werden. Die jeweilige Arbeitsstrecke ist von vormittags 6 Uhr bis abends halb 7 Uhr für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 121 Pol.Str.G.B. bestraft.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks haben dies ortsüblich bekannt zu machen.

Emmendingen, den 22. Juli 1914.

Gr. Bezirksamt.

Ueber das Vermögen des Maurermeisters Alois Rösch in Herbolzheim wurde heute, am 17. Juli 1914, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Frey in Kenzingen ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. August 1914 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor Gr. Amtsgericht hierselbst zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Donnerstag, den 13. August 1914, vormittags 9½ Uhr,

ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag, den 31. August 1914, vormittags 11 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. August 1914 Anzeige zu machen.

Kenzingen, den 17. Juli 1914.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.

LAHR
am Fusse des Schwarzwaldes, 16 000 Einw., Hauptbahn Frankfurt-Basel, Station Lahr-Dinglingen, Strassenbahn: Lahr-Seelbach (Schuttertal). Prachtvolle klimatisch besonders geschützte Lage, herrlichste Hochwaldungen mit zahlreicher Ausflugsgelegenheit, hervorragende Aussichten auf Rheinebene u. Vogesen, vorzügl. Unterkunft u. Verpflegung. **Villenkolonie.** Sitz sämtl. Bezirksbehörden, vorzügl. Schulen (Gymnasium, Höhere Mädchenschule, Realschule, Handelsschule, Gewerbeschule Frauenarbeitsschule, Musik- u. Malunterricht), Lehrerseminar, bedeut. Stadtbibliothek, herrl. Stadtpark mit Konzertveranstaltungen. Stadttheater, Garnison, Infanterie-Rgt. 169 u. Artillerie-Rgt. 66. Ausgezeichnete Wasserleitung, Gaswerk, Elektr. Werk. Auskunft durch das **Bürgermeisteramt** und den **Verkehrsverein.** 2435

Wilh. Schopferer, Nimburg a. K.

Generalvertreter für Baden der Rolladenfabrik Riess & Weber Strassburg.
Spezialität: 3390
Holz-Rolladen Prismaladen Zug-Jalousien
Aussteller, Gurtenrollen Stahlblech-Rolladen usw.
Schiagladen mit und ohne Aussteller **„Perfekt"** Prompte, fachgemässe Ausführung wird garantiert.
Reparaturen werden rasch und zu billigsten Preisen ausgeführt.

Simon Veit, Kohlenhandlung
en gros. Emmendingen en detail.
Ia. gewaschene und gesiebte **Ruhrfettnüsse**
deutsche u. belg. **Anthracit,** belg. **Halbfettwürfel**
Union-Briketts, Gaskoks, Nusskoks
Ruhrbrechkoks 5452
Schmiedekohlen, Saarkohlen, Holzkohlen
Brennholz, Abfallholz, Anfeuerholz.
Telefon 21. Direkter Bezug vom Syndikat. Telefon 21.

Künstliche **Zähne** Zahnziehen Plombieren
Telephon 150
E. Peter, Dentist
Emmendingen.
Sprechstunde von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—3 Uhr.

Die Reklame ist für ein Geschäft, was der Dampf für die Maschine **die stetig treibende Kraft**

Neue u. gebrauchte Fässer
verschiedener Grösse, rund und oval, verkauft preiswürdig 3802
M. Limberger, Küferei
Emmendingen.

Die Nervenschwäche
der Männer, als Folge jugendlicher Verirrungen und Ausschweifungen. Ursachen, Verhütung u. Heilung von Dr. G. Wendel. 5. Auflage, Preis Mk. 1.—. Zu beziehen durch das Institut für Gesundheitspflege, Wiesbaden 17, oder durch jede Buchhandlung. 8927

Wertvolle Sammelmarken.

Rastatter Kochherde
gebr., mit Garantie für guten Zug, billig zu verkaufen.
Strittmatter, Freiburg i. Br., Wasserstraße 13. 8809

Aug. Rist
Emmendingen
Weingutsbesitzer - Weinhandlung
Lager in:
Guten Tisch-, Gesinde- und Obstweinen.
Lager in:
Torfmull
(Gasthof zum Bären)
in Ballen zu 2 Zentner und gemahlen in Säcken zu 1 Ztr.
Ferner alle Arten
Kunstdünger
Verkaufstage in Torfmull und Kunstdünger:
Dienstag und **Freitag**
sonst nur nach vorheriger Anmeldung. 2598

Obersimonswald.
Gasthaus z. Sternen
— Gegenüber dem Zweribach —
Gute Küche, reine Weine
ff. Bier
Touristen bestens empfohlen.
3668 Josef Stratz.

Apfelwein
garantiert rein
hat zu verkaufen 3627
Wilh. Hess
Küfermeister, Teningen.

Ein Haufen Dung
sofort billig zu verkaufen bei
L. Kittel, Dreikönig
Emmendingen. 4113

Ia. neues Sauerkraut 4092
empfiehlt
Frau Rud. Ringwald Wwe., Wild-, Geflügel- u. Gemüsehandlg., Theodor-Ludwigstr. 26, **Emmendingen.**

Gestempelte Trauringe
In allen Preislagen stets vorrätig.
Hch. Berblinger
Marktplatz 6, Emmendingen.

Billige **Stoff-Reste**
aus den Elsässer Webereien kaufen Sie bei
Pfaff, Nussmannstr. 15
Freiburg i. B. 3645

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) — Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 171 | I. Blatt | (Evang.: Jakobus) | Emmendingen, Samstag, 25. Juli 1914. | (Kath.: Jakobus) | 49. Jahrgang

Zum Attentat auf den russischen Wundermönch Rasputin.

Der Mordanschlag auf den russischen Gesundbeter Rasputin hat überall das größte Aufsehen erregt. Es war ihm gelungen, durch Wunderkuren aller Art, bei denen das Gesundbeten die Hauptsache war, bis in die höchsten Hofkreise in Petersburg zu gelangen. Es muß das um so mehr wundernehmen, als er selbst ziemlich ungebildet und aus den einfachsten Verhältnissen hervorgegangen war. Natürlich hatte er außer der zahlreichen Anhängerschar auch ebensoviel fanatische Gegner. Unter diesen befand sich der Mönch Iliodor, der augenscheinlich ein Konkurrent von ihm war. Dieser hatte eine Frau, die Bäuerin Gussewa, derartig fanatisiert, daß sie ein Messerattentat auf Rasputin verübte. Sie verwundete Rasputin lebensgefährlich, so daß er schon von den Aerzten aufgegeben war. Merkwürdigerweise erholte er sich aber von dem Messerstich und befindet sich jetzt außer Lebensgefahr. Dieser Umstand wird nicht unwesentlich dazu beitragen, seinen Nimbus zu erhöhen und ihm neue Anhänger zuzuführen.

Grigori Rasputin mit seinen Kindern.
Zum Attentat auf den russischen Wunderpriester Rasputin.

Wochen-Rundschau.

Das Vordringen der Slawen auf deutschem Boden.

Da die Zahl der Slawen Oesterreichs unheimlich wächst, ihre wirtschaftliche Kraft erstaunlich erstarkt und ihre bedeutsamen Fortschritte auf rein deutschem Gebiet unleugbar sind, so haben sich, um den bedrängten Volksgenossen beizuspringen, in der Donaustadt Passau eine namhafte Zahl deutscher Männer jeden Standes, jeden Bekenntnisses zusammengetan und einen Volksbund Deutsche Wacht gegründet, der den Zweck hat, alle deutschpatriotisch gesinnten Männer und Frauen in Reichsdeutschland zu sammeln zur Wahrung und Förderung der Volksgemeinschaft mit den Deutschen Oesterreichs. Der Bund erläßt nun einen Aufruf, in dem er um Gaben und Beitrittserklärungen (1 Mark Mindestbeitrag) bittet, und in dem er zum Beweise dafür, daß schnelle und reiche Unterstützung nottut, einige Zahlen der Mittel anführt, die die Tschechen aufbringen, um systematisch tschech. Bauern, Landwerker, Geschäftsleute an die bayerisch-böhmische Grenze vorzuschieben. So sind am letzten St. Wenzelstage in Prag allein 30 000 Kronen für die tschechische Agitation in Budweis gesammelt worden: die Zálozna hat 30 000 Kronen, das tschechische Aktienbrauhaus 40 000 Kronen, die tschechische Zündhölzerfabrik 60 000 Kronen für die Tschechisierung des Böhmerwaldes gestiftet. Die Budweiser Zálozna, ein tschechisch-nationales Institut extremster Richtung, hat in den letzten Tagen 200 000 Kronen für Tschechisierungszwecke gespendet und der Prachatitzer Tabakverleger Franz Pelikan, hat sein ganzes Vermögen in der Höhe von 80 000 Kronen Tschechisierungzwecken vermacht.

Graf Tisza über die Lage im ungarischen Abgeordnetenhaus.

In einem längeren Exposé über die gegenwärtige Lage erklärte Graf Tisza, daß kein Grund vorliege, eine ernste Wendung zu befürchten. Die schwebenden Fragen könnten ebenso eine friedliche Lösung finden, gleichwie es möglich sei, daß es zu ernsten Verwicklungen komme. Graf Tisza erklärte, alles zu tun, einen etwa gestörten Frieden unter den Parteien herzustellen. Dem Grafen wurden von der Majorität lebhafte Ovationen bereitet.

Die Untersuchungen in Serajewo.

Ueber das Ergebnis der bisherigen Untersuchung in Serajewo sickert nur wenig durch. Tatsache ist, daß auch jetzt noch immer fast täglich Verhaftungen, nicht bloß in Serajewo, sondern auch im ganzen Lande Bosnien und Herzegowina vorgenommen werden. Die Gefängnisse sind mit Untersuchungshäftlingen überfüllt. In Serajewo weiß man sich keinen Rat mehr und muß Häftlinge in andere Orte abgeben. Allerdings werden auch vielfach Fehlgriffe getan, und es kommt nicht selten vor, daß Personen, die heute unter dringendem Verdacht verhaftet wurden, schon am nächsten Tag wieder mangels jeglicher Beweise freigegeben werden mußten. Für den Ernst der Lage spricht wohl die Tatsache, daß sich unter den dringend Verdächtigen, deren Unschuld nicht zu erweisen ist, auch Landesbeamte befinden. So wurden in Bosnien und Herzegowina insbesondere Bahnbeamte gerichtlich eingezogen. Unter ihnen soll sich auch ein höherer Beamter befinden, dem bei der Weiterreise des Thronfolgerpaares eine hervorragende dienstliche Rolle zugewiesen war. Der Betreffende hat sich wegen seines regen Verkehr mit Belgrader Kreisen gerade in der Zeit des Anschlages sehr verdächtig gemacht.

Die Mattenmühle.

Schwarzwalderzählung von Hans Brandeck.

8) (Nachdruck verboten.)

Das konnte der Peter nicht brauchen. Er mußte den Tag über strenge arbeiten, und in der Nacht verblieb ihm gerade nur so viel Zeit zum Schlafen, als nötig war, um für die neue Tageslast Kräfte zu sammeln. Da durfte neben ihm nicht einer die ganze Nacht umhergeistern. Drum sagte der Peter rund heraus, Jakob solle sich einen andern Schlafkameraden suchen.

Weil aber der Kranke eindringlich bat und dem Burschen schließlich auf Weihnachten ein Paar neue Rohrstiefel mit steifen Schäften versprach, willigte Peter endlich ein und ging am nächsten Morgen ins Dorf hinein zur Beichte.

Der Mattenmüller Meinrad Stader mußte einige Tage das Bett hüten. Da lag er stille und regte sich nicht. Wenn er eine Bewegung machen mußte, dann verzog sich sein Gesicht schmerzlich und unterdrückte Seufzer lagen auf seiner Zunge. Des Nachmittags lauschte er ängstlich hinaus, immer fürchtend, den Doktor aus dem Flecken mit der Chaise anfahren zu hören, der alle acht Tage ungefähr nach Frau Marie zu schauen pflegte. Denn eine ärztliche Untersuchung wäre dem Müller sehr peinlich gewesen.

Neben ihm, im andern Bette, lag sein leidendes Weib. Sie hielt den Kopf zur Seite, schlug die Augenlider auf und nieder und stöhnte. Ihre Hand preßte sich auf das Herz, denn dort drinnen quälte ein drückender Schmerz und schien ihr den Lebensmukel zerquetschen zu wollen. Leise entrangen sich ihren Lippen die Worte: „Jesus, Maria und Joseph, steht mir bei!"

Der Mattenmüller hörte es. „Ist Dir's wieder so schlecht, Marie? Soll ich ein Licht machen?"

Sie drehte den Kopf nach seiner Seite hin, damit er ihre tonlose Stimme hören konnte. „Nein, 's ist nit nötig, 's ist doch nit besser bei Licht. O, ich mein' grad', es bricht mir das Herz auseinander!" sagte sie ruckweise.

„Das ist ein rechtes Unglück, daß Du es jetzt noch so auf dem Herzen haben mußt!"

„Das kommt alles so. Erst auf der Lung', dann im Hals, hernach in den Füßen und jetzt im Herz. Wenn ich's da nit hätt', bekäm ich's auch noch im Magen. Aber das kommt nit mehr, im Herzen ist das letzte. Das merk' ich!"

„So mußt nit reden, Marie! Mußt nit selber den Mut verlieren. Am End' wird's doch wieder besser!"

Sie schüttelte den Kopf. Er sah es im Schein des Mondes, der jetzt gerade hinter einer Wolke hervortrat und sein kaltes Licht auf das Lager der Kranken warf. Den Kopf etwas emporgerichtet, schaute der Müller hinüber auf die von dem Lichte umflutete Jammergestalt, die regungslos jetzt dalag, als wäre sie tot. Und der Müller betrachtete sie eine Weile. Die Frage stieg in ihm auf, wie lange noch es gehen könnte, bis der Körper seines Weibes wirklich entseelt sein werde; aber die Antwort darauf, die er sich geben mußte: bald, bald, ließ einen Zug der Befriedigung auf seinem Gesichte erstehen.

Nach einer Weile, da das Stöhnen seines Weibes nachgelassen, fragte er: „Ist Dir wieder besser, Marie?"

„Etwas nachg'lassen hat's, wenn's nit gleich wieder kommt, das Drucken!"

„Erbarmst mich als, arme Marie, wenn ich Dich so seh', wie Du zu leiden hast. Wenn ich's könnt,' ich gäb' Dir gern meine halbe G'sundheit, wenn ich zwar gegenwärtig auch meinen Presten habe'!"

„Tät'st das, Nadle?" Die Kranke hatte sich aufgerichtet und sah, den Körper auf den rechten Oberarm gestützt, mit glänzenden Augen zum Gatten hin. Der Mond verschwand aber hinter einer Wolkenmauer, und das Gemach wurde dunkel. Dennoch sah der Mattenmüller ihre leuchtenden Blicke auf ihn gerichtet, da sie fragte: „Tät'st das, Nadle?"

„Warum nit!" gab er in scherzendem Tonfall zur Antwort. „Meinst, 's wär' so ein Vergnügen, eine kranke Frau zu haben?"

„Nein, aber ich mein', Du tät'st Dir eine andere daher wünschen, wo ich bin!"

Der Seelenruhe der Kranken halber war es ein Glück, daß Dunkelheit herrschte im Schlafgemach. Hätte Frau Marie das erschreckte Zusammenfahren ihres Mannes gesehen, als sie von einer andern gesprochen, die wenigen ihr noch verbleibenden Lebenstage wären ihr noch qualvoller geworden. Auch die Heimlichkeit der Sünde ist manchmal von Vorteil.

Stader sammelte sich rasch und sagte mit erzwungenem Lachen: „Warum nit gar! Was Du red'st! Meinst, ich bekäm' eine? Kennst am End' eine im Dorf, die einen Wittmann nähm' mit zwei Kindern?"

„Wenn's der Mattenmüller ist, b'sinnt sich keine!" Sie sagte dies etwas gereizt. Denn sie fühlte wohl, daß es ihm mit dieser Frage nicht ernst, und daß sie jedermann, auch ihr Mann selber, der nicht wenig von sich eingenommen war, so beantworten mußte, wie sie getan hatte. „Nein, sag'", frug sie daher, „wirst noch einmal heiraten, wenn ich nit mehr da bin?"

Auf diese Frage hatte Stader die Antwort bald bereit. Er sagte: „Was glaubst! Ich heirat nit mehr!"

Frau Marie schwieg eine Weile; ihr Atem ging wieder schwer. „O, Nadle", preßte sie mühsam hervor, „o, tu' mir den Gefallen, heirat' nit mehr. Wenn ich dran denk', daß in dem Zimmer, in dem Bett da neben Dir einmal eine andere sein könnt', und in der Stub' draußen und in der Küch' könnt' eine andere hantieren und sagen: „So wird's g'macht!" Dann mein' ich, 's dürft' gar nit sein, daß ich sterben müßt'; unser Herrgott könnt' mir das gar nit antun und unserer Familie!"

„Sei ruhig, Marie!" beschwichtigte der Mattenmüller ihre Erregung. „Das wird alles nit. Vom Heiraten ist keine Rede mehr!"

„Da hast noch gar nit dran g'denkt, Nadle, was für eine Du nehmen möchtest?"

„Aber hör', Marie! Wie kommst denn dazu? Das wär' ja eine rechte Sünd'!"

„Freilich, das wär's: eine rechte Sünd'! Jetzt, wo ich noch leb'. Aber schau, Nadle, und doch sagen's die Kinder im Dorf schon und sagen's unsern Kindern, die bekämen, wenn ich tot wär', eine Stiefmutter und was für eine! Woher kommt das?" Mit bitterem Vorwurfe in der Stimme sagte die Kranke diese Worte, und schon rannen ihr Tränen über die welken Wangen herab.

(Fortsetzung folgt.)